

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

247 (22.10.1921) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abolagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf.

Ansgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.40 M. Die Restzeile 4.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Nach der Entscheidung

11. Berlin, 21. Aug. Das Reichskabinett beriet seit heute vormittag 9 Uhr die neue Note über Oberschlesien. In Berlin steht man stark unter dem Eindruck, daß die Entscheidung noch ungünstiger sei, als anfänglich angenommen wurde. Die Wirkung dieser Tatsache auf die bürgerlichen Fraktionen, namentlich auf die Demokraten und die Deutsche Volkspartei ist unvertennbar. Die Stimmung im Kabinett Wirth hat sich in den Nachmittagsstunden verschärft. Es besteht die Absicht, neue Verhandlungen mit der Entente anzubahnen. Nach dem Wortlaut der Note aber sind die Aussichten auf irgend einen Erfolg neuer Verhandlungen zu gering. Von welcher Seite das Kabinett Wirth abgelöst werden soll, ist einstweilen noch unklar.

In sämtlichen Fraktionsversammlungen bildete die Genfer Entscheidung gestern und im Zusammenhang damit das Schicksal des Kabinetts Wirth den einzigen Gegenstand der Tagesordnung. Unverändert blieb die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei. Sie fordert den Rücktritt des Reichskanzlers und des Kabinetts. Auch die Deutsche Volkspartei und die Demokraten haben erklärt, daß die Annahme des Nachspruches unmöglich und der Rücktritt des Kabinetts unvermeidlich ist. Die Demokraten haben außerdem noch den Wunsch, daß die Regierung ihre Demission dem Reichstage unter ausführlicher Begründung unterbreite. Unentschieden ist die Haltung des Zentrums. In der gestrigen Fraktionsversammlung, der Dr. Wirth beizuwohnte, waren die ober-schlesischen Abgeordneten die einzigen, die für eine rückwärtslose Ablehnung eintraten. Von verschiedenen Seiten wurde vorgeschlagen, Proteste beim Völkerverband einzulegen.

Der Eindruck in Oberschlesien

11. Katowice, 21. Okt. Die Lage in Oberschlesien ist angesichts der veröffentlichten Entscheidung außerordentlich gespannt. Trotzdem ist es, soweit bis jetzt bekannt, nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

11. Königsbrunn, 21. Okt. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften von Königsbrunn haben folgendes Telegramm an den Reichskanzler in Berlin geschickt: Das Unrecht ist Wirklichkeit geworden. Die deutsche Stadt Königsbrunn ist vom alten Vaterland losgerissen. Auch unter der Fremdherrschaft werden wir unser Deutschtum wahren und mit den Brüdern und Schwestern im Reich eines Sinnes sein. — Gleichzeitig erlassen die Arbeiter dieser Kundgebung folgenden Aufruf: Deutsche Bürger von Königsbrunn! Das bisher Unglaubliche ist eingetroffen. Unsere Stadt, die zu 75 Proz. deutsch ist, wird gegen unseren Willen und gegen unser Heeres Recht einem fremden Staate zugeteilt. Unsere Zukunft müssen wir neu schaffen. Ertragt die schweren Tage der Übergabe mit Ruhe und verzagt nicht, daß ihr Deutsche seid. Schließt euch enger als je zusammen! Die deutschen Parteien und Gewerkschaften von Königsbrunn.

11. Breslau, 21. Okt. Aus Anlaß der Entscheidung über Oberschlesien hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß sämtliche Gebäude einschließlich der Schulen auf Halbtag oder Freizeittag zu schließen sind.

11. Berlin, 21. Okt. Wie der „Vorwärts“ meldet, werden aus führenden englischen Wirtschaftskreisen Stimmen gegen die Oberschlesien-Entscheidung laut, die sich mit dem deutschen Urteil über die wirtschaftlichen Folgen dieser neuen Gewalttaten bedenklich auseinandersetzen. Die englische Regierung scheint aber fest auf der Entscheidung von Genf zu beharren.

Für Revision der deutschen Kriegsentschädigung

Ein Antrag im Unterhaus

London, 21. Okt. Der Abgeordnete Kennworthy hat den Antrag gestellt, das Unterhaus möge feststellen, daß die für Deutschland festgesetzten großen Kriegsentschädigungszahlungen den Weltmarkt und speziell den englischen Handel schädigen und daß daher die Zeit gekommen sei, daß die ganze Frage der Kriegsentschädigung revidiert werden müsse mit der alleinigen Ausnahme, daß Deutschland alles tun müsse, um die verwüsteten Gebiete für Frankreich wieder aufzubauen.

Die Plenarversammlung des Reichstags verschoben

Berlin, 21. Okt. Die Plenarversammlung des Reichstags ist neuerdings verschoben worden. Der Aeltestenrat des Reichstags konnte heute früh noch nicht zu einem festen Entschluß über den Termin der Plenarversammlung kommen, da dem Reichskanzler der amtliche Wortlaut noch nicht vorliegt, kann die Sitzung morgen noch nicht stattfinden und wird auf Sonntag oder Montag verschoben werden. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich so abspielen, daß zunächst der Reichskanzler die Erklärung der Regierung abgibt und danach eine Pause für die Beratungen der Fraktionen gelassen wird, bevor die weitere Aussprache im Plenum beginnt.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung

11. Brüssel, 21. Okt. Die belgische Kammer hat gestern der Kumpfregierung (die 4 sozialistischen Mitglieder sind bekanntlich ausgetreten) ihr Vertrauen ausgesprochen. Die Tagesordnung befähigt den Willen zur Schaffung einer nationalen Armee mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Landes.

Noch eine Woche — dann die Entscheidung!

Am Sonntag, den 30. Oktober, wird im Freistaate Baden ein neuer Landtag gewählt. Nur eine Woche trennt uns noch vom Wahltage.

Parteiengenossen! Prüft schnell, ob bisher auch alles getan, ob nichts, oder was versäumt worden ist, um die Voraussetzungen für einen Erfolg am Wahltage zu schaffen.

Wo Versäumnisse vorliegen sollten, darf auch nicht eine Stunde gezögert werden, um Versäumtes gründlich nachzuholen. Nicht mehr lange beraten, sondern energisch und umfassend handeln.

Von der umständlichen, fleißigen, planmäßigen und entschlossenen organisatorischen Arbeit der Genossen in Stadt und Land hängt entscheidend der Wahlerfolg ab.

Die denkbar fleißigste und gründlichste Wahlarbeit im Kleinkampfe, bei der organisatorischen Vorbereitung ist um so gebotener, weil die innerpolitischen Schwierigkeiten im Reich und bei der Versammlungspropaganda ganz empfindlich schädigen.

So mußten in den letzten drei Tagen, müssen heute und morgen eine große Zahl von Versammlungen ausfallen, weil die als Redner bestimmten badischen und außerbadischen Reichstagsabgeordneten dringend nach Berlin berufen worden sind: Oberschlesien und die Regierungskrise erforderten unter allen Umständen die vollständige Anwesenheit der Reichsboten in Berlin.

Gewiß, alle Parteien sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden, aber, den bürgerlichen Parteien stehen mehr Wege offen, um auf die Wähler und Wählerinnen einzuwirken, als den Arbeiterparteien.

Nur beste Organisationsarbeit, verbunden mit unermüdlicher mündlicher Agitation in der Werkstatt, auf dem Bau, im Bureau, auf dem Wege zur und von der Arbeitsstätte, bei Bekannten und bei gefestigten Zusammenkünften, kann den Erfolg sichern.

Der bürgerliche Wahlsieg im Reich hat auch die bürgerlichen Parteien in Baden erneut aufgemuntert — besonders die Helfershelfer der Reaktion tragen sich mit großen Hoffnungen.

Da darf es keine Müdigkeit, kein Veräumnis und keine Gleichgültigkeit mehr geben. Die badischen Wahlen am 30. Oktober haben nicht nur für Baden, sondern für das ganze Reich große Bedeutung. Speziell im Norden Deutschlands und in Bayern blickt man in gespannter Erwartung auf den Ausfall der badischen Landtagswahlen.

Der Wahlsinn und die Brutalität der Entente fügt Deutschland in diesen Tagen in der Südoeste des Reiches, in Oberschlesien, unheimlichen Schaden zu.

Sollten in dieser Stunde gemeinsamer Not und Gefahr die Arbeiter, die unteren und mittleren Beamten, die Angestellten, die Mädchen und Frauen dieser erwerbstätigen Schichten in der Südoeste des Reiches es fertig bringen können, Deutschland und das deutsche Volk dadurch ebenfalls schwer zu schädigen, daß sie den Parteien, die Todfeinde der Republik und der Demokratie sind, zu einem Wahlsieg verhelfen?

Diese Frage stellen heißt sie verneinen. Das „Nein“ hat aber gebieterisch Pflichten zur Folge: Die Pflichten, alle Kräfte bis zum Wahltage für die Sozialdemokratie einzusetzen und am Wahltage selbst vom Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Die politische Wertung des Wahlganges am 30. Oktober wird, wie es schon geschehen ist, in den nächsten Tagen noch folgen.

Parteiengenossen! Arbeiter! Beamte! Angestellte!

Noch sieben Tage angelegentlicher Arbeit, noch eine Woche systematischer Organisation und Wahlagitation, dann — können wir dem Wahlausfall ruhig entgegen sehen.

Parteiengenossen! Macht die gesteigerten Hoffnungen eurer Gegner zu schanden, arbeitet und kämpft für den Wahlerfolg der Sozialdemokratie!

Es steht viel auf dem Spiel! Mehr als leider große Volksteile glauben.

Vorwärts! An die Arbeit!

Auf in den Kampf!

Und — durch Kampf zum Sieg!

Hoch die Sozialdemokratie!

Das amtliche Ergebnis der Berliner Wahlen

11. Berlin, 21. Okt. Das genaue amtliche Gesamtergebnis der Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen liegt nunmehr vor. Die Gesamtzahl aller abgegebenen gültigen Stimmen beläuft sich auf 1 757 571. Davon haben erhalten die Deutschnationalen 804 057, die Deutsche Volkspartei 268 042, die Demokraten 128 505, die Wirtschaftspartei 88 805, das Zentrum 83 080, die Deutschsozialen 12 000, der Ordnungsbund 9076, die freie Vereinigung 9468, zusammen 874 028. Die Sozialdemokraten erhielten 352 290, die Unabhängigen 323 885, die Kommunisten 162 348, zusammen 843 543, sodaß die bürgerliche Mehrheit absolut 80 485 Stimmen beträgt. Die geäußerte Auffassung, daß die Wahlen auch diesmal ungünstig seien, ist nach Auffassung der zuständigen Stelle richtig.

Sturmjahren im preussischen Landtag

11. Berlin, 21. Okt. Im preussischen Landtag wurde die heutige Sitzung mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Stegerwald gegen die Entente über Oberschlesien eröffnet. Der Ministerpräsident wurde aber von einem ohrenbetäubenden Lärm der Kommunisten am Sprechen verhindert. Der Präsident konnte mit der Glocke nicht durchdringen. Aus den unartikulierten Rufen der Kommunisten hörte man heraus: „Erfüllt der Reichstag seinen Bürgeneid! Schieberdandel Tagesordnung!“ Vor der Tribüne hatten sich die Abgeordneten

zu einem bunten Knäuel zusammengestellt. Der Ministerpräsident Stegerwald führte etwa folgendes aus:

Nachdem der Friedensvertrag die Provinz Posen und die Provinz Westpreußen, das Memelgebiet, Nordschleswig und Nalmedy entziff, sind nun auch die feindlichen Wülfel über Oberschlesien gefallen. Das Land — seit den Anfängen osteuropäischer Kultur ununterbrochen in deutschem Besitz — so wie es vor uns liegt, das ausschließliche Werk preußisch-deutscher Arbeit und Tapferkeit soll in zwei Teile zerrissen werden, von denen der wertvollere Polen überantwortet wird. Auch im künftigen polnischen Oberschlesien sind das Kapital, die Leitung, der überwiegende Teil der gelehrten Arbeiterschaft deutsch. Oberschlesien muß also zusammenbrechen. Dem Frieden und der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas ist der schwerste Schlag verleiht.

Gegen Ende der Rede überdante der stürmische Beifall der Mehrheit den Lärm der Kommunisten. Als der Minister die Tribüne verließ, bringen ihm die bürgerlichen Parteien stürmische Ovationen dar. Darauf wird von bürgerlicher Seite nicht Rücksicht auf die große Bedeutung der Erklärung ein Verlangensantrag gestellt. — Erneuter Lärm „Hutza“ und Schieberrufe der Kommunisten sehen ein. Schließlich tritt Vertagung bis 8. Nov. ein.

Die parteiische Teilung

11. Paris, 21. Okt. Saint Brice stellt im „Journal“ fest, daß Polen durch die Teilung Oberschlesiens 48 Prozent, d. h. 978 000 Einwohner des Industriegebietes zugesprochen werden. Polen erhält 82 Prozent der Kohlenförderung, 51 Prozent der Kolserzeugung, 65 Prozent der Schmelzenerzeugung, 70 Prozent der Stahlproduktion und die gesamten Zinkgruben.

Wie es kam Die Tragödie Oberschlesiens

Durch die Entscheidung des Völkerbundes über Ober- und Niederschlesien und ihre Bestätigung durch die Entente geht Deutschland ein wertvoller Teil seines territorialen Besitzes verloren. Der Reichstag wird um so mehr Ursache haben, die Frage der Verantwortung für dieses Unglück zu prüfen, als bekanntlich von der Reichstagsmehrheit die Aufgabe unternommen werden, die gegenwärtige Regierung um feindwillig zu stürzen.

Schon während des Krieges war zwischen Frankreich und dem damaligen Zarreich Rußland ein Geheimvertrag abgeschlossen worden, der Frankreich im Westen, Rußland im Osten nach dem Siege das Recht zubilligte, seine Grenzen selbst zu bestimmen. Dieser Vertrag blieb damals in Deutschland noch unbekannt, aber schon in der Antwort der Entente auf die Friedensfrage Wilsons im Januar 1917 traten — unter der geistlichen Maske, der Völkerbefreiung — die annexionsistischen Absichten unserer Gegner klar zu Tage. Als diese Antwort veröffentlicht wurde, sagte der „Vorwärts“, daß die Sozialdemokratische Partei an ihrem Ziel des Verständigungsfriedens festhalte, er fuhr aber dann fort: „Nun ist es klar, daß unsere Gegner einen solchen Frieden jetzt noch nicht geben wollen. Jetzt wäre jedes Wort, das in seiner Wirkung darauf hinausläuft, den Verteidigungswillen des Volkes zu erschüttern, ein Verbrechen an deutschen Volke.“

Es war also damals die Absicht der Sozialdemokratie, die Verteidigung so lange fortzusetzen, bis die Gegner zu einem Verständigungsfrieden bereit waren. Diese Absicht wurde aber durchkreuzt durch das wahnsinnige Treiben der Annexionsisten, die die sozialdemokratische Verteidigungspolitik als Verrat an Vaterlande brandmarkten, zugleich aber den Annexionswillen der Gegner stärkten. Diese mußten sich sagen: „Wenn Deutschland im Falle seines Sieges annektieren will — und was alles sollte damals nicht annektiert werden? — warum sollen wir im Falle unseres Sieges nicht das Gleiche tun?“

Im Januar 1918 veröffentlichte Wilson seine berühmten 14 Punkte. Ein großer Teil von ihnen war für Deutschland durchaus annehmbar, ein anderer traf das Empfinden des deutschen Volkes aufs schwerste, weil er in kaum verhüllten Worten die Herausgabe Elsaß-Lothringens und weiter östlicher Gebiete forderte. Schon damals war es klar, daß nur ein abgemildertes Wilson-Programm eine für Deutschland erträgliche Lösung bringen könnte.

Trotzdem ging das annexionsistische Treiben weiter und das deutsche Volk wurde von der Obersten Heeresleitung in eine bedenkenlose Siegesstimmung eingelullt. Da kam der verhängnisvolle Sommer 1918, in dem sich das Kriegsglück entscheidend von Deutschland abwandte. Die deutschen Heere im Westen waren zu unaufhörlichen Niederlagen genötigt, bei denen Hunderttausende von Gefangenen und Laufende von Geschützen verloren gingen. Die mazedonische Front brach zusammen. Am 28. September forderte die Oberste Heeresleitung die sofortige Anbahnung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines Waffenstillstandes.

Am 3. Oktober richtete Prinz Max an die Oberste Heeresleitung ein Telegramm mit fünf Fragen, von denen die dritte und die vierte folgendermaßen lauteten:

3. Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Aktion mit dem Ziel Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß?

4. Für den Fall, daß die Frage 3 bejaht wird, ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck des militärischen Zwangs zum Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebieten, namentlich Elsaß-Lothringens und rein politischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann? Darauf antwortete die Oberste Heeresleitung am 3. Oktober (37 Tage vor dem legendenhaften „Dolchstoß“ des 9. November) folgendes:

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrem am Sonntag, den 28. September d. J., gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westreserven und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Der Gegner seinerseits führt ständig neue, frische Heereskörper in die Schlacht.

Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrt siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um dem deutschen Volke und seinen Verbündeten nutzlose Opfer zu ersparen. Jeder veräunzte Tag kostet Tausenden von Soldaten das Leben.

Damit war das Schicksal Deutschlands entschieden und dem Schlachtfeld und nicht auf der Straße, auf der 37 Tage später die Republik ausgerufen wurde.

Der ursprüngliche Vertrag von Versailles sah die Abtrennung ganz Oberschlesiens von Deutschland vor. Den Bemühungen der Regierung Scheidemann-Brodorf-Rankau gelang es, diese Forderung wieder rückgängig zu machen und das Zugeständnis der Volksabstimmung durchzusetzen. Ohne diesen Erfolg der sozialdemokratisch geführten ersten Koalitionsregierung wäre ganz Oberschlesien an Polen gefallen.

Im Pariser „Piazzo“ vom 15. Juli d. J. wurde das Protokoll jener Sitzung des Obersten Rates veröffentlicht, in der über Oberschlesien entschieden wurde. Gegen Wilson, der die polnisch-französische Forderung nach einer sofortigen Abtretung des ganzen Landes vertrat, setzte Lloyd George lebhaft für die deutsche Forderung ein, wobei die totale Unterwerfung der europäischen Verhältnisse bei dem Amerikaner, ihre weit stärkere Erfassung durch den Engländer klar hervortrat. In diesem Dialog heißt es:

Wilson: Es gibt in Deutschland keine Volksbewegung zugunsten Oberschlesiens. (1) Es ist eine rein kapitalistische Angelegenheit.

Lloyd George: Und doch ist die deutsche Reichsregierung in der Mehrheit sozialdemokratisch, und sie ist es, die Protest erhebt.

Während die Oberste Heeresleitung am 3. Oktober 1918 den geschädigten Osten gleichsam mit einer einzigen Handbewegung preisgab, haben die Regierungen der Republik für ihn jahrelang mit zähem Eifer gekämpft. Wenn die Volksabstimmung durchgeführt und ein großer Teil von Oberschlesien von dem ihm zugebachten Schicksal bewahrt wurde, so war das ihr Werk.

Die Gefahr, daß ganz Oberschlesien in die Hände Polens fallen könnte, wurde aber noch einmal brennend. Das war im Mai d. J. vor der Annahme des Ultimatums. Seine Ablehnung hätte den gleichzeitigen Verlust des Ruhrreviers und ganz Oberschlesiens unfehlbar zur Folge gehabt. Die gegenwärtige Regierung nahm an, um zu retten, was noch zu retten war — und das gilt bei ihren Gegnern als ihr Verbrechen.

Wenn heute gefragt wird, die Annahme sei ein Fehler gewesen, weil nun doch ein wertvolles Stück Oberschlesiens verloren gehen sollte, so ist darauf zu antworten: Das Stück von Oberschlesien, das gerettet worden ist, ist auch wertvoll. Es hat zwar keine Zimterne, aber es ist bevölkert von unsern deutschen Landsleuten, die im Frieden bei uns bleiben können, weil Deutschland das Ultimatum angenommen hat.

Jetzt gilt es, das Los unserer von uns getrennten Volksgenossen zu lindern und die Schäden, welche Deutschland durch den Verlust erleidet, zu mildern. Zu diesem Werk sind aber die am allerwenigsten berufen, die an der Arbeit der gegenwärtigen Regierung die lauteste Kritik üben: die Annexionsforscher von ehemals und die Anbetler der militärischen Götter. Denn sie sind es, die Wahrheit, die das, was uns von Oberschlesien verloren geht, weggeworfen haben wie den Einsatz eines verlorenen Würfelspiels.

Parteigenossen stärkt den Wahlfond!

Wie mir deine Hand, sagte Audifaz, daß du mutig bleibst. Die Lichter auf dem Berg waren erloschen, Dampf der Dampfer auf dem Turm kündete Mitternacht. Da nielte Audifaz nieder, und Hadumoth nielte neben ihm, er hatte seinen Holzschuh vom rechten Fuß gezogen, daß er mit nackter Sohle auf dem dunkeln Erdbreich aufstand, den Bergamantstreifen hielt er in der Hand und mit fester Stimme sprach er die Worte, deren Sinn ihm fremd:

Auri sacra fames, quid non mortalia cogis Pectora?

er hatte sie wohl behalten. Und auf den Knien blieben die beiden und barieten dessen, was da kommen sollte. . . . Aber es kam kein Zwerg und kein Riese und die Erde tat sich auch nicht au, die Gestirne glänzten zu ihren Füßern kalt und fern, kühl wehte die Nachtluft. . . . Doch über einen Klauen so fest und tief, wie den der beiden Kinder, soll niemand lachen, auch wenn damit keine Berge versteinert und keine Schätze gefunden werden.

Jetzt hub sich ein unsicheres Leuchten am Himmelsgewölbe, eine Sternschnuppe kam geflogen, ein stummer der Wangstreifen zeichnete ihre Bahn, viel andere folgten nach — es lomm von oben, flüchtete Audifaz und pregte krampfhaft das Hirtenkind an sich, auri sacra fames. . . . rief er noch einmal in die Nacht hinaus, strahlend kreuzten sich die Meteore, das erste erlosch, das zweite erlosch — es war wieder ruhig am Himmel wie zuvor. . . .

Rang und scharf sah sich Audifaz um. Dann stand er betäubt auf. Es ist nichts, sagte er mit zitternder Stimme, sie sind in den See gefallen. Sie können uns nichts. Wir werden Hirten bleiben.

Hast du des heiligen Mannes Spruch auch recht gesagt? fragte ihn Hadumoth.

Wie er ihn mich lehrte. Dann hat er dich nicht den rechten gelehrt. Er wird den Schatz selber heben. Vielleicht hat er ein Reh dorthin gelegt, wo die Sterne fielen. . . .

Das glaub ich nicht, sprach Audifaz. Sein Antlitz ist mild und gut, und keine Rippen sprechen kein Falsch. Hadumoth jann nach.

Vielleicht wehst er den rechten Spruch nicht? Warum?

Weil er den rechten Gott nicht hat. Er hat den neuen Gott. Die alten Götter waren auch stark.

Audifaz hielt seiner Gefährtin die Finger auf die Rippen. Schweiß sprach er.

Zum Rappistenprozeß

Wie letzter Tage das amtlich geprüfte Wolffbüro aus Berlin berichtet, ist im Rapp-Prozeß eine Änderung der Sachlage dadurch eingetreten, daß vier der flüchtigen Angekludigten, Oberst Bauer, Korvettenkapitän Ehrhardt, Major Wapit und der Schriftsteller Schmitzler sich bereit erklärten, sich dem Gericht zu stellen, wenn sie gegen Sicherstellungsleistung mit der Untersuchungshaft verjährt würden. Das Reichsgericht bewilligte ihnen durch Beschluß vom 17. Oktober sicheres Geleit, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie sich ungehindert dem Untersuchungsrichter in Leipzig zur Vernehmung stellen und daß sie an einem im Benehmen mit dem Untersuchungsrichter zu bestimmenden oder von diesem zu bezeichnenden Ort im Inland Aufenthalt nehmen.

Von unserm Berliner Berichterstatter wird bestätigt, daß tatsächlich das Reichsgericht mit den Rappverbrechern verhandelt und ihnen sicheres Geleit gewährt habe wenn sie die Güte haben wollen, sich dem Gericht zu stellen. Das ist der Inhalt der Schandbeilage, mit dem sich die deutsche Reichsregierung seit der Revolution, noch mehr als in wilhelminischen Zeiten, bedeckt hat. Die deutsche Justiz hat bisher keinen Schwerverbrecher aus den Rapptagen seiner verdienten Strafe zugeführt, auch keinen der Reichelmörder.

In den Jahren 1919 und 1920 kam nach den Feststellungen von Dr. G. J. Gumbel (Zwei Jahre nach! Verlag Neues Vaterland in Berlin) beinahe auf jeden zweiten Tag ein ungeführter politischer Mord der deutschen Reichsbolschewisten. 184 Sozialisten sind „tödlich verunglückt“, ohne daß den Urhebern des Unglücks ein Haar getrimmt wurde. 80 Verhaftete wurden „auf der Flucht erschossen“, 80 ohne Angabe besonderer Gründe fälschlich ermordet, 7 hat man im Gefängnis getötet, 12 sind dem angeblichen „Standrecht“ zum Opfer gefallen. Aber nur 8 der Täter haben dafür eine Gefängnisstrafe erhalten. 23 Mörder wurden freigesprochen, in 12 Fällen wurde das Verbrechen eingestellt und in 212 Fällen hat es die Staatsanwaltschaft überhaupt nicht für notwendig gefunden, ein Verfahren erst einzuleiten!

Und auf der anderen Seite? Kein republikanischer Führer ist bisher von seiner Strafe befreit worden. Tausende von Arbeitern, die in ihrer Empörung über die herrschenden Zustände zu weit gegangen waren, sitzen in den Gefängnissen, schmachten noch in den Zuchthäusern. Es ist lediglich den Gnadenherren des sozialdemokratischen Reichspräsidenten zu danken, daß die Zahl der proletarischen Opfer nicht noch größer ist. Die Rappverbrecher aber werden erster Klasse unter dem Schutz der Justiz befördert. Man würde sich nicht wundern, wenn sie am Ende noch eine Verpflegungsrechnung aus den ersten Hotels präsentieren und bezahlt erhalten.

Die Gerechtigkeitsschraube wird sich nicht wundern dürfen, wenn das Volk daraus seine Schlussfolgerungen zieht.

600 Tote in Oppau — ein Geschäft

Daß mit den 600 Toten in Oppau ein Geschäft zu machen ist, wird dem Leser wohl nicht sofort einfallen. Aber es ist so. An der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, in deren Werken die Explosion stattfand, sind alle Geschäftskonten des Anilinunternehmens beteiligt. Diese großkapitalistische Interessengemeinschaft verfügt über mehr als 1/4 Milliarde Aktienkapital. Der Kurs der Aktien aller beteiligten Gesellschaften stand an der Woche vor der Explosion bei 700—800 Mark pro Aktie, was 14—16 Prozent des investierten Gesamtvermögens betragen würde. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Katastrophe für die Beteiligten ohnehin mit reichem Gewinn gegenstandslos ist ein neues Geschäft werden wird: die Kurse der Anilin-Aktien zeigen an der Börse eine starke Aufwärtsbewegung.

Das Unglück der Arbeiter von Oppau wird also zu einem glänzenden Geschäft für das Kapital. Am 21. September stieg die Aktie der Badischen Anilin 570 (d. h. eine achthundert) Steigerung; man folgert aus den Versicherungen Dursburg, daß die Herrschaft von Oppau eine halb Milliarde Mark kosten werde, jetzt wird schon am ersten Tage nach der Explosion, daß der Anilinkonzern damit Gelegenheit bekommen werde 47 ein neues Kapital zu erlangen und „also zu einem neuen glänzenden Besitztum“.

Am die Ersatzkosten für das Unglück aufzutreiben, die ungehörig eine Milliarde betragen, müssen neue Aktien ausgegeben werden. Bei dieser Gelegenheit bekommen die über die ganze Erde hochgefreuten Besitzer der alten Aktien Bezugsrechte zu viel niedrigerem Kurs, als der Kurs für die neuen Aktien beträgt. Der jetzt alte Aktien kauft und die mit ihrer Hilfe billig bezogenen neuen Aktien möglichst abnimmt, kann in kurzer Zeit die Differenz zwischen dem Kurs der Ausgabe der neuen

Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Der dienenden Leute Nachtessen in der Gefindestube war zu Ende, gleichzeitig standen sie alle von ihren Bänken auf und stellten sich in die Reihe; zu unterst waren Audifaz und Hadumoth gesessen, die junge Hirtin sprach den großhörnigen Menschen das Gebet vor, sie zitterte heut mit der Stimme. . . .

Es der Tisch abgeräumt war, huschte es wie zwei Schatten zu dem noch unverflossenen Burgtor hinaus, es waren die zwei Kinder, Audifaz ging voran. Die Nacht wird kalt sein, hatte er zu Hadumoth gesagt und ihr ein langhaariges Ziegenfell umgeworfen. Da wo der Berg sah nach Süden hin abfällt, war ein alter Erdwall gezogen, dort machte Audifaz Halt — sie waren vor dem Herdwind geschützt. Er streckte seinen Arm in gerader Richtung aus: Ich meine, hier soll's sein! sprach er. Wir müssen noch lang warten, bis Mitternacht.

Hadumoth sprach nichts. Die beiden setzten sich dicht nebeneinander. Der Mond war aufgegangen, sein Licht zitterte durch halbdurchsichtiges Gewölbe. Auf der Burg oben waren elliße Fenster hell, sie sahen wieder über dem Virgilius droben. . . . am Berg war's still, selten urch der Schleierule hellerer Aufstrahl. Nach langer Frist fragte Hadumoth schüchtern: Wie wird's werden, Audifaz?

Ich weiß nicht, war die Antwort. Es wird einer herkommen und wird ihn herbringen, oder die Erde tut sich auf und wir steigen hinunter, oder . . .

Sei still, sprach Hadumoth, ich fürcht mich. Und wieder war eine gute Frist bergangen, Hadumoth hatte ihr Haupt an Audifaz Brust gelehnt und war eingeschummert, er aber rieb sich den Schlaf aus den Augen, dann schüttelte er seine Gefährtin. Hadumoth, sprach er, die Nacht ist lang, ergäh mir was.

Wie ist was Böses eingefallen, sprach sie. Es war einmal ein Mann, der ging pflügen ums Morgenrot, da pflügte er den Goldberg aus der Furche, der stand vor ihm und grünte ihn freundlich an und sprach: Nimm mich mit! Wer uns nicht sucht, dem gebören wir, wer uns sucht, den erwürgen wir. . . . Audifaz, ich fürcht' mich.

Ich fürchte mich nicht mehr, sagte Hadumoth. Ich weiß noch eine andere, die verleiht sich auch auf Sprüche.

Was? Hadumoth deutete hinüber, wo aus langgestrecktem Tannenbaum ein dunkler Berggabel steil aufstieg. Die Waldfrau antwortete sie.

Die Waldfrau? sprach Audifaz erschrocken. Die, die das große Gebirge gemacht, wo die Schölen so groß wie Tausendier ins Feld einfliegen, und die den Gengrafen von Hisingen gefressen hat, daß er nimmer heimkam?

Eben darum. Wir wollen sie fragen. Die Burg ist uns doch verschlossen und die Nacht kalt.

Das Hirtenschildchen war led und mutig geworden. Das Mitleid um Audifaz war groß in ihr; sie hätte ihm so gern zu seiner Wünsche Erfüllung verholfen. Komm! sprach sie lechhaft, wenn dir's dange wird im Wald, so blas auf deiner Pfeife. Die Vögel antworten. Es geht dem Morgen entgegen.

Audifaz erhob keinen Einwand mehr. Da gingen sie miteinander durchs dicke Gebüsch nordwärts, es war ein dunkler Tannenwald, sie kannten den Pfad. Niemand war des Weges. Nur ein alter Fuchs stand lauernd auf einem Stein, aber er war vom Erscheinen der beiden Kinder so wenig befriedigt als diese von den schnell verfliegenen Sternschnuppen.

Auch bei Füssen kommt oft etwas ganz anders, als sie wünschten und erwarteten. Darum zog er seinen Schweiß ein und schlug sich festwärts.

Es waren eine Stunde weit gegangen, da stunden sie vor dem Fels Höfenkränzen. Zwischen Bäumen verdeckt stand ein steinern Hauslein; sie hielten. Der Hund wird laut geben! sprach Hadumoth. Aber kein Hund rührte sich. Sie traten näher, die Tür stand offen.

Die Waldfrau ist fort! sprachen sie. Aber auf dem Fels Höfenkränzen brannte ein veralimmend Feuerlein. Dunkle Gestalten regten sich. Da schickten die Kinder den Felspfad hinauf.

Schon stand ein heller Luftstreif hinter den Bergen am Bodensee. Es ging hell in die Höhe. Oben, wo das Feuer glimmte, war ein hellendorbung. Eine breitgrifflige Eiche brei-leite ihre dunklen Äste aus. Da dudten sich Audifaz und Hadumoth hinter einen Stein und schauten hinüber. Es war ein Tier geschlachtet worden, ein Haupt, wie das eines Ferkels, war an den Eichstamm genagelt, Spieße stunden über dem Feuer, Knochen lagen umher. In einem Gefäß war Blut.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Landtagswahlen am 30. Oktober

In 8 Tagen Entscheidung

Nimmer näher rückt der 30. Oktober, der Tag, welcher über das kommende Gesicht unseres badischen Landes entscheidet. Genossen und Genossinnen, müßt diese Zeit! Sorgt in Fabrik und Werkstatt, auf der Straße und nicht zuletzt anhaufe für Aufklärung! Denkt daran, was an sozialen, politischen und kulturellen Errungenschaften auf dem Spiele steht! Männer und Frauen, Arbeiter und Bürger! Erinnert euch, daß ihr den Alldeutschen und Militaristen das heutige Glend verdankt, während die Sozialdemokratie, bei steter Wahrung der wahren vaterländischen Interessen, alleit die warnende Stimme gegen den Krieg erhob! Gedenket der aufbauenden Arbeit der Sozialdemokratie seit den Tagen des wilhelminischen Aufstiegs! Würdet deshalb den weiteren ruhigen und ordnungsmäßigen Aufbau durch die Wahl der Mehrheitssozialdemokratie!

Gegen die Wohnungsnot

Zu Verkennung wirtschaftlicher Fundamentalsprinzipien sah die ehemalige deutsche Regierung von 1914-1918 die einzige Aufgabe im Kriegsjahre, wobei sie alle anderen Arbeiten liegen ließ. Abgesehen von der Finanzpolitik wirkte diese Einseitigkeit vor allem auf dem Gebiet der Wohnungsfrage verhängnisvoll. Dies mußte bei Rückkehr der Truppen sofort die neue Volksregierung erfahren. Sie erließ deshalb eine Reihe Verordnungen zur Reglementierung des Wohnungswesens. Nachdem verschiedene badische Verordnungen die Möglichkeit der Beschlagnahme von Teilen benötigter Wohnungen, die Nationalisierung des Wohnraums und eine Regelung der Mietzinsberechnung gebracht hatten, erfolgte eine zusammenfassende Regelung der Maßnahmen gegen Wohnungsmangel, durch die Verordnung des Arbeitsministeriums vom 2. August 1920. Der Förderung der Neubautätigkeit stellten sich ungeheure Schwierigkeiten entgegen. Das fast gänzliche Fehlen von Kohlen und sonstigen Brennstoffen verursachte einen drückenden Mangel an Baustoffen. Der damit verbundenen Gefahr unerträglicher Preissteigerung mußte durch den weiteren Ausbau der schon während des Krieges eingeführten Baustoffbewirtschaftung begegnet werden. Das Haupthindernis für eine umfassende Neubautätigkeit lag indes in der Lage noch heute in der in schwächerem Maße schon während des Krieges, sodann aber nach Kriegsende in ungeahnter Schärfe eingetretenen Uberteuerung der Erstellungskosten. Die Regierung hat es sich mit Erfolg besonders angelegen sein lassen, sich beim Reich für die Zuweisung reichlicher Mittel für das infolge seiner Lage als Grenzland durch den Zustrom von Flüchtlingen usw. schwer belastete Land Baden fortgesetzt mit allem Nachdruck einzusetzen. Staat und Gemeinden haben zur Bewahrung von Baukostenzuschüssen und Vaudarlehen von 1919 bis 1921 rund 30 Millionen aufgewendet. Für das laufende und kommende Jahr werden gemäß dem neulich erlassenen Wohnabgabegesetz 210 Millionen Mark aufgewendet. Wenn auch trotzdem noch sehr viel auf dem Gebiet des Wohnungswesens zu tun bleibt, so zeigt sich doch der feste Wille, soweit es die mitlischen Verhältnisse ermöglichen, die Wohnungsnot zu beheben.

Arbeiter! Schützt den Achtstundentag durch Wahl von Sozialdemokraten!

Eine der Haupterrungenschaften der Revolution bildet der Achtstundentag. Unionsmehr ist er deshalb dem kapitalistischen Bürgertum ein Dorn im Auge. Von Anfang an kämpfen deshalb die kapitalistischen Kreise gegen dieses Kulturgut der Arbeiterklasse an. In Baden ist der Landtag befristet deshalb die Unternehmervertreter aller bürgerlichen Parteien den Achtstundentag, den entschlossen zu verteidigen die sozialdemokratische Landtagsfraktion für ihre oberste Pflicht sieht. Schließlich berichtigte sich die Befämpfung des Achtstundentags zu einem Generalangriff des

bürgerlichen Unternehmertums, indem ein Antrag Behrter-Niederbühl gesetzlich festgelegte Ausnahmen vom Achtstundentag forderte. Durch das entschiedene Auftreten der Sozialdemokratie, die erfreulicherweise kleine bürgerliche Unterstützung erhielt, wurde der Angriff abgeschlagen. An der Abstimmung aber erzieht man, wie manche bürgerliche Abgeordnete über dieses hohe Arbeitergut denken. Gemäß der Abstimmung vom 14. April 1921 stimmten nämlich folgende Abgeordnete der Durchführung des Achtstundentags zu:

- Vom Zentrum die Abgg. Albieg, Baumgartner, Fräulein Behrter-Konstanz, Engelhard, Kopf, Martin-Bielingen, Rödel, Schell, Schneider, Seibert, Straub, Wernersel, Wiedemann, Wittmann, Dr. Behrter und Biegelmaier;
- Von den Demokraten die Abgg. Dr. Glodner, Holtermann, Stais, Käßlin, Niederbühl, Audolf, Schäffer und Stort;
- fämliche Deutschnationale.

Arbeiter! Prägt euch die Namen dieser Abgeordneten und Parteien ein, die euch den Achtstundentag rauben wollten, woran sie jedoch durch die Kraft der Sozialdemokratie gehindert wurden! Sorgt durch Wahl der sozialdemokratischen Liste, daß in Zukunft keine Unternehmervorträge ein für allemal unmöglich werden.

Es ist in der Öffentlichkeit behauptet worden, der Reichstag habe wieder einmal die Kerben verloren. Demgegenüber muß doch betont werden, daß das Parlament, ohne Unterschied der Parteien, in dieser Krisis die festen Kerben gehabt hat. Die Erschütterung des letzten Restes von Siegeswillen ist ausgegangen von der Obersten Heresleitung und von niemand anders.

Vier Jahre lang hat das Volk in seiner Masse fast der ganzen Welt standgehalten — im Schützengraben und daheim — obwohl Nahrungsmangel an seiner physischen Kraft zehrte, obwohl unheimlicher Streit über die Kriegsziele, unheilige Verblendung über den U-Bootkrieg und üppig wucherndes Intrigententum die Gemüter verzerrte, dieser Heldenmut wird der ewige Ruhm Deutschlands bleiben. ... Nicht weil Deutschlands Geist verlagert hätte, haben wir die grausamen Waffenstillstandsbedingungen annehmen müssen, sondern weil nach dem Zusammenbruch unserer Bundesgenossen weiterer Widerstand gegen zermalmende Uebermacht aussichtslos war.

Ein „theoretischer“ Zentrumsmonarchist

Der „Acher- und Bähler-Vote“ befaßt sich mit unseren Bemerkungen über den monarchistischen Zentrumskandidaten Landgerichtsrat Hüger aus Offenburg, nörgelt an unseren Feststellungen etwas herum, um sie schließlich durch folgende Ausführungen zu befristigen:

Nun das furchtbarste: das monarchische Bekenntnis des Kandidaten. Was Herr Landgerichtsrat Hüger in diesem Punkte sagte, war nichts weiter als ein theoretisches Bekenntnis zur monarchischen Staatsform, wobei er aber nicht den geringsten Zweifel daran ließ, daß er die Agitation für die Wiedereinführung der Monarchie in unserer derzeitigen Lage für eine Torheit und für ein Verbrechen an Volke halte, da sie uns nur in den Bürgerkrieg stürzen würde. Herr Landgerichtsrat Hüger denkt nicht an einen Umsturz zugunsten der Monarchie. Dazu ist dieser Mann viel zu vernünftig und zu besonnen.

Wenn auch das Zentrumsorgan vielleicht gut tun würde, den Ausdruck „vernünftig und besonnen“ durch einen anderen zu ersetzen, so zeigt es jedenfalls mit dieser Bestätigung, daß

die kommende Zentrumsfraktion sehr unsichere Kantonten enthält, was für den Weiteraufbau ein unsicherer Faktor bedeutet. Die Arbeiterschaft hat deshalb alle Ursache, durch eifrige Beteiligung an der Wahl von Sozialdemokraten kommenden möglichen Gefahren vorzubeugen.

Frauen, wählt sozialdemokratisch

Frauen! Denkt daran, daß die Sozialdemokratie den Frauen das Wahlrecht erkämpft hat, von dem die bürgerlichen Parteien, solange sie an der Macht waren, nichts wissen wollten!

Frauen! Erinnert euch, daß eine der letzten Taten der sozialistischen Volksbeauftragten in der Revolutionszeit die politische Gleichstellung der Frau in Rechten und Pflichten als Staatsbürgerin mit dem Mann war, obwohl sich die Sozialisten klar waren, daß das Frauenwahlrecht, solange die Frauen noch nicht politisch aufgeklärt sind, zunächst hauptsächlich den gegnerischen Parteien zugute kommt!

Genossinnen! Klärt deshalb eure Geschlechtsgenossinnen auf über die erhabenen Ziele der Sozialdemokratie, die im Sinne des weiblichen Gerechtigkeitssinnes und der sozialen Denkart der Frauen liegen!

Alle Frauen sozialer und demokratischer Denkart, mögen sie nun im Arbeitsrode oder in der Hauswirtschaft tätig sein, müssen deshalb die Liste der Mehrheitssozialdemokratie wählen, der Partei, die stets auf dem Damm ist, durch sozialen, politischen und kulturellen Ausbau des Staates in Ruhe und Ordnung den Aufstieg der menschlichen Gesellschaft zu fördern.

Sozialdemokratie und Kinderfürsorge

Krieg und Hungerblöde haben vor allem auf den Nachwuchs verhängnisvoll gewirkt. Die Sozialdemokratie ließ daher im letzten Landtag keine Gelegenheit unberäumt, für die Kinderfürsorge einzutreten. Dies war vor allem bei den Ueberprüfungen der badischen Fleischversorgungsstelle möglich. Die badische Fleischversorgungsstelle hat aus den Lieferungen an das Feldheer während der Krieges 4 200 000 M. erübrigt. Bei Schaffung der Fleischversorgungsstelle im Kriege war von der damaligen Regierung erklärt worden, daß die Ertrübrigten Mittel zur Aufzucht von Vieh und Förderung des Körnerbaues abzuwerfen sollten. Im 3. Nachtragsetat sollte dies nun dadurch geschehen, daß im Laufe mehrerer Jahre diese Summe restlos der Landwirtschaft zuzuführen sollte. Angesichts der großen Gewinne der Landwirtschaft im Kriege und nachher stellte die Sozialdemokratie in der Landtagsfraktion vom 26. Juli 1921 den Antrag, daß von den 4,2 Millionen Mark 2 Millionen Mark der Kinderfürsorge zuzuführen sollten. Nachdem im Plenum bei wiederholter heftiger Debatte Abg. Weichhaupt (Zentrum), Red. (Dem.) und Gerle (D.-Nat.) sich gegen den sozialdemokratischen Antrag gewendet hatten, ging er an den Ausschuss zurück, der dann in der Sitzung vom 1. August 1921 folgenden Vorschlag machte:

Die Regierung wird ermächtigt, von den 4,2 Millionen Mark Ueberprüfungen aus der Fleischversorgung des Feldheeres bis zu 1 Million für die Kinderfürsorge zu verwenden. 2. Die Regierung wird mit Rücksicht auf die gegenwärtige Futtermittelnot weiter ermächtigt, aus der verbleibenden Summe bis zu 1 Million zu verwenden zur baldigen Bereitstellung und Verbilligung von Futtermitteln für diejenigen Landwirte, welche die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit Milch beliefert. 3. Für die im Nachtrag 3 ins Auge gefassten Förderungen der Landwirtschaft sind in jedem Staatsvoranschlag die erforderlichen Mittel vorzusehen.

Dieser Antrag wurde dann in der Sitzung vom 1. August 1921 einstimmig angenommen als ein bemerkenswerter Erfolg der Sozialdemokratie zugunsten der Kinderfürsorge.

Aktion und dem Kurs, zu dem die alten Aktionäre sie bekommen haben, einstecken. Stegerwalds Zeitung „Der Deutsche“ meint: „Das ist die Spekulation der Börse, daß es die Absicht des Konzerns ist, ist noch nicht gesagt. Wir wollen es nicht hoffen. Immerhin scheint es dringend notwendig, zu warnen. Ein solches Verfahren müßte allen Gegnern der kapitalistischen Wirtschaft Wasser auf die Mühlen treiben, und die berechtigte Erregung darüber würde sich nicht dämpfen lassen. Ist es denn nicht unerhörte, daß das ganze Volk aufgerufen wird, Gaben für die Opfer zu sammeln — und die zuerst zu deren Versorgung Verpflichteten benützen die Gelegenheit zu einem glänzenden Geschäft?“

Wo „Gelegenheit zu einem glänzenden Geschäft“ ist, greifen die Kapitalisten stets lustig zu. Sie können ja nachher zum Gedächtnis an die 600 Toten, denen sie den Gewinn verdanken, dankbar einige Flaschen leeren...

Wahlkampf

Veranstaltungsgitation im 4. Kreis

Die Versammlungen am letzten Samstag und Sonntag waren gut besucht. In Rehl und Altenheim sprach Reichstagsabg. Ged. Mannheim vor einer stattlichen Anzahl von Wählern. In Rehl hatten zu gleicher Zeit die U.E.P. eine Versammlung mit dem Reichstagsabg. Adolf Ged., zu der ganze 8 Mann erschienen waren. In Altenheim kam es zur Diskussion, wobei zwei Landwirte ihren kleinsten Interessenstandpunkt zur Geltung brachten. Sie kennen nur noch hohe Kartoffel- und Labalpreise und weil ihnen die Landkündler dies verprochen, wählen sie eben Landbund. Das ist die Erziehungsarbeit des Herrn Fischer. In recht abfälliger Weise urteilte einer der Redner über die städtische Bevölkerung, wofür ihn aber unser Redner gehörig ins Gebet nahm. Als Gen. Ged. ihm die Unmöglichkeit seiner Behauptung nachwies, suchte er sich zu entschuldigen, „er hätte es nicht so gemeint.“ — In Dinglingen führte Gen. Ged. einen U.E.P.-Mann gehörig ab, der unserer Partei Vorwürfe machte wegen der Kriegskreditbewilligung. Der gute Mann meinte, die Sozialdemokratie hätte ja gut dagegen stimmen können, da die bürgerlichen Parteien die Kredite doch bewilligt hätten. — In Ottenheim sprach Gen. Fischer vor einer sehr zahlreichen Versammlung. — In Wolfach hatte am Samstag Gen. Wirth ein vollbesetztes Haus, während einige Tage zuvor Lunk bedeutend weniger Zuhörer hatte. — In Steinach und Hausach sprach am Sonntag Gen. Wirth, ebenfalls in sehr

gut besetzten Versammlungen. In diesen Orten wohnen viele Eisenbahner, bei denen der Name Wirth einen guten Klang hat.

Bewerkschaftliches

Beendigung des Bauarbeiterkampfes in Württemberg

Auf Veranlassung des württembergischen Arbeitsministeriums fanden erneut Verhandlungen statt. Es gelang nach längeren Beratungen eine Einigung zu erzielen.

Die Errichtung eines Lebens- und Genusmittelarbeiter-Verbandes abgelehnt

Die Urabstimmung über den Zusammenschluß der Verbände der Bäcker und Konditoren, Brauerer, und Mühlenarbeiter, Fleischer und Berufsgenossen hat folgendes Ergebnis gezeitigt: Es stimmten für den Zusammenschluß im Verbande der Bäcker und Konditoren 16 138, im Brauerei- und Mühlenarbeiterverband 16 421, im Fleischerverband 9 156, insgesamt 41 715 Mitglieder. Gegen den Zusammenschluß stimmten 5349 bzw. 21 155 bzw. 552, insgesamt 27 056. Da jedoch im Verbande der Brauerei- und Mühlenarbeiter von den Abstimmenden die Mehrheit gegen den Zusammenschluß votierte, so ist die Verschmelzung dieser drei Verbände gescheitert. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach.

Gemeindepolitik

Ettenheim, 20. Okt. Bürgerausschuß. Einstimmig bewilligt wurde in der gestrigen Bürgerausschussung der Verkauf der früheren „Lamm“-Brauerei an die Kristallglasfabrik Tröndle in Lörrach. Der Betrieb soll demnächst in Angriff genommen werden. Der Verkaufspreis betrug annähernd 100 000 M.

Kaufhaus, 20. Okt. Bürgerausschuß. In der letzten Bürgerausschussung, die 2 Stunden dauerte, wurden sämtliche Vorlagen genehmigt. Die 1 Million Mark erfordernde Vorlage betreffend Errichtung einer Gleichrichteranlage fand ohne Debatte Genehmigung. — Von der Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses war ein Antrag auf Errichtung eines Bürgerheimes gestellt worden, als Anlaß hierzu war die immer größer werdende Not der Kleinstrentner bezeichnet. Der Vorsitzende ver sprach, diese Frage demnächst dem Stadtrat und Bürgerausschuß vorzulegen. Der Stadtrat habe sich bereits mit dem Projekt eines Bürgerheims befaßt.

Der Freiburger Voranschlag. Der Gemeindevoranschlag der Stadt Freiburg für 1921/22 weist eine Einnahme von

104 503 616 M. auf, die Ausgaben belaufen sich auf 138 724 616 Mark, mithin der ungedeckte Aufwand 34 221 000 M. Von diesem Betrage geht das Guthaben der Stadt aus der Reichseinkommensteuer mit 15 876 000 M. ab, so daß ein Betrag von 18 345 000 M. gedeckt werden muß. Durch Umlage für Gebäudevermögen, Betriebsvermögen usw. kann dieser Betrag aufgebracht werden, wenn die Neuanlage auf Grund des badischen Gesetzes vom 4. 8. 21 über die Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb eine Steigerung der Steuerwerte von bisher 535 Millionen auf 917 Millionen Mark erbringen wird. Da die Ergebnisse dieser Neuanlage aber erst nach Monaten bekannt werden, so sollen zu den schon angeforderten Beiträgen von 1.20 M. und 60 % weitere 20 % von 100 M. Steuerwert für 1921 als vorläufige Umlage erhoben werden.

Freiburg i. Br., 20. Okt. Aus der Stadtratsitzung. Schon vor dem Krieg war die Stadtverwaltung bemüht, die Genehmigung zur Einfuhr für Auslandsvieh für Schlachtwede zu erlangen. Aus feuchendepolizeilichen Gründen wurde die Genehmigung bisher verweigert. Nun erklärte sich die Regierung doch bereit, die Genehmigung zu erteilen, sobald der früher schon vom Bürgerausschuß genehmigte Transportvertrag über Schneelintraße zum Schlachthaus erstellt ist. Der jetzige Kostenvorschlag hierfür lautet auf 140 000 M. Der Stadtrat glaubt im Interesse der Fleischversorgung der Einwohnerschaft die Erstellung des Transportweges dem Bürgerausschuß empfehlen zu sollen. — Die staatliche Hundsteuer beträgt nun in Freiburg 80 M. — gegenüber der bisherigen Summe von 48 M. — Der Betrag der Verbrauchsteuer betrug im September ds. Js. 5679.84 M., an Fremdensteuer wurden im September 49 672.15 M. eingenommen, an Vergnügungssteuer im September 135 303.60 M.



Scheidemann öffentl. Wahlversammlung Karlsruhe

spricht am **Mittwoch, 26. Okt., abends 8 Uhr** im großen Saale der **Städt. Festhalle** in einer **öffentl. Wahlversammlung**

Besucht Euch rechtzeitig mit Eintrittskarten, da die Nachfrage eine sehr große ist. Karten, à 1 Mark, sind zu haben bei den Vertrauensmännern der Partei, Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16, Zigarrengeschäft **Fr. Töpfer**, Ruppurrerstraße, Expedition des „Volksfreund“, sowie bei **Kassier Lang**, Kaiserstraße 46.

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 22. Oktober.

Geschichtskalender

22. Oktober. 1811 *Der Komponist Franz Liszt zu Raibing in Ungarn. — 1854 *Herem. Gotthelf (Bibius), Schweiz. Volkschriftsteller, in Büchelshausen. — 1893 Sozialdemokratischer Parteitag in Köln a. Rh.

28. Oktober. 1685 Widerruf des Edikts von Nantes. — 1873 *Der französische Dichter Théophile Gautier in Neuilly. — 1919 *Der Schriftsteller Edgar Steiger in München.

Karlsruher Parteinaufrufe

Sozialdem. Verein. Montag abend 6 Uhr in der „Gold. Krone“ Vorstandssitzung.

Weststadt. Für die Flugblattverbreitung am Sonntag, 23. Okt., können die Parteigenossen schon am Samstag von 5 Uhr ab Flugblätter im „Württembergischer Hof“ in Empfang nehmen.

Mühlburg. Die Vertrauensleute und Flugblattverteiler im Bezirk Mühlburg treffen sich nicht am Sonntag, sondern am Samstag, abends 1/8 Uhr, im Nebenzimmer des „Rheinkanal“.

Bezirk Daxlanden. Heute abend 1/8 Uhr Bezirksversammlung im „Karlsruher Hof“. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Absage

Wir träumte jüngst, es wäre wieder Krieg ausgebrochen; unsere Zeppelingschwärme flogen bis nach Neuport, mit brausender Musik marschierten die Truppen zur Bahn, Lärm und Trübel überläutete das Lindehagen des Volks.

Bekämpfte Truppengänge donnerten in den Bahnhöfen, die Polsterwagen waren den „Herrn“ reserviert; ich selbst war Trümpfspieler und fühlte mich mächtig, ich glaubte, alles sähe nach meiner pfeifen Uniform.

Schwungvolle Tagesberichte lüchelten unsre Beklemmung; „Grabenstücke“ erobert. Angriffe abgewehrt. Können verfeinert! Keine Motorkreuzer umdrängten die Truppen, ein gasgrüner Leutnant hatte zwei Schwestern am Arm.

Dumfries Gebrummel von fernher wie Meeresbrandung, es kam von der Front und suchte die Lieben zu Haus, deutlich verstand man die Worte: „Schwindel! Schwindel!“ In dem Gemurmel der Männer gitterte schon der Bankrott.

Gottlob, ich erwachte alsbald und war heilfroh, denn lieber noch das graue Kleid des deutschen Kaiserjammers, als ein schwarzwaldischer Kriegskrautchen Ludendorffscher Mackart; beim großen Zeus! Ich möchte das nicht mehr erleben.

Ferdinand Wadlinger.

Heran zur Kleinarbeit!

Der Wahlkampf ist nun allenthalben im Gange. Wenn wir bis jetzt auch nicht von einem leidenschaftlich geführten Wahlkampf reden können, so dürfen wir uns nicht über die Bedeutung des Kampfes im Unklaren sein, denn unsere Gegner verstehen es bekanntlich, hinten herum das zu erreichen, was ihnen offen nicht gelingt. Weiter ist zu konstatieren, daß sie die Kleinarbeit vorzüglich verstehen, sie erkennen deren große Bedeutung. Sie haben Geld in Hülle und Fülle, und eventuell die Kleinarbeit auch zu bezahlen. Die Sozialdemokratie verfügt nicht über solche Mittel, sie ist auf die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder angewiesen.

Genossen und Genossinnen! Bedenkt, daß uns die geschichtliche Aufgabe zufällt, der Baumeister der Demokratie zu sein. Sind wir alle von dieser Aufgabe durchdrungen? Den Anhängern der einzelnen Parteien hat sich eine gewisse Gleichgültigkeit bemächtigt; sie erwarten alles Heil von ihren Führern und geben sich einer Illusion hin, die nie Wirklichkeit werden kann. Besser leben können heißt mehr Anteil nehmen an politischen Leben; heißt mit raten und mittaten im Kreise seiner Gefinnungsfreunde. Die Zahl der Teilnehmer an der Kleinarbeit, sei es bei Versammlungen, bei der Flugblattverbreitung usw., entspricht nicht der Mitgliederzahl und dem Zuwachs unserer Partei. Besonders muß dies bei der jüngeren Generation bemängelt werden. Lesen wir die Biographien unserer toten und noch lebenden Führer; sie alle kannten nur eine Lebensaufgabe: das Wohl der Partei. Verfolgungen achteten sie nicht, konnten sie nicht veranlassen, von dem als richtig erkannten Weg abzulassen. Nehmen wir uns daran ein Beispiel; mehr Anteilnahme am Parteileben! Jede Kleinarbeit ist die Vorstufe des Erfolges! An ihr muß sich jeder beteiligen. In der Kleinarbeit für die Partei zeigt sich erst der wahre, überzeugungstreue Sozialist.

Morgen ist Flugblattverbreitung! Genossinnen und Genossen, beteiligt euch zahlreich daran, je mehr sich einfinden, desto rascher ist die Arbeit erledigt und desto mehr Freude bereitet sie. Hauptächlich die Jungmannschaft muß sich einfinden, denn der Ausfall der Wahlen ist auch für ihre Zukunft richtunggebend. Laßt nicht immer den Alten die Arbeit allein, sondern setzt eure Ehre darein, an eurer Zukunftsgestaltung selbst mitzuarbeiten. Und dazu gehört vor allem die Teilnahme an der Kleinarbeit.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe findet am Samstag, den 5. November 1921, vormittags 9 Uhr, im großen Rathsaal hier statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Wahl des Vorsitzenden, eines Stellvertreters und zweier Schriftführer, 2. Berichte des Kreisvorstandes über die unter Ziffer 2 bis 18 der Kreisvorschriften bezeichneten Gegenstände, 3. Prüfung und Verabschiedung der Rechnung der Kreisliste für 1920 und der Kreispflegeanstalt Sub für 1919 und Wahl der Rechnungsprüfungskommission, 4. Wahl zweier Vertreter der bei der Gebäudeversicherungsanstalt versicherten Gebäudebesitzer und zweier Ersatzmänner in den erweiterten Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt, 5. Wahl des Sonderausschusses für die landw. Kreiswinterschule Graben, 6. Vorschlagsliste zur Wahl von Schatzern für die Norddeutsche Segelversicherungs-Gesellschaft.

Flugblatt-Verbreitung

Am nächsten Sonntag, vormittags 8 Uhr, treffen sich die Genossinnen und Genossen zur Flugblattverbreitung in nachstehenden Lokalen:

- Mittstadt in der „Schrummel“;
- Dittstadt im „Georg-Friedrich“;
- Südstadt im „Auerhahn“;
- Mittel- und Südweststadt in der „Krone“;
- Mühlburg: Samstag abend 1/8 Uhr im „Rheinkanal“.
- Grünwinkel bei Genosse Bantle;
- Daxlanden im „Karlsruher Hof“;
- Beiertheim im „Beierheimer Hof“;
- Ruppurr im „Fähringer Löwen“;
- Hinterheim im „Schwarzen“.

Parteigenossinnen und Genossen, Arbeiterjugend! Stellt Euch in großer Zahl in den Dienst der Partei. Eine Stunde muß am Sonntag jedes opfern, insbesondere unsere jungen Genossinnen und Genossen müssen bei der Flugblattverteilung überwiegend. Also auf zur Arbeit! Der Vorstand.

Die Kartoffel-Lieferung

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt folgendes mit: Alle bisher getroffenen Maßnahmen zur Herbeiführung der Wagenstellung für Kartoffeln haben nicht ausreißend gewirkt. Die Befestigungssperre ist in den letzten Tagen sogar gesunken. Das Reichsverkehrsministerium in Berlin sah sich deshalb veranlaßt, anzuordnen, daß die Annahme von Frachttarifen mit Ausnahme von Kartoffeln völlig zu sperren sei: a) in den Bezirken der Direktionen Augsburg, Breslau, Galle, Hannover, Königsberg, Magdeburg, München, Berlin, Berlin-Osten, Münster, Nürnberg, Oldenburg, Regensburg, Siedlitz, Würzburg, Schwelm am Freitag und Samstag, den 21. und 22. ds. Mts.; b) in den Bezirken Cassel, Altona, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Ludwigshafen a. Rh., Dresden am Montag und Dienstag, den 24. und 25. ds. Mts.; c) in den Bezirken, Essen, Köln, Mainz, Trier, Stuttgart und Karlsruhe am Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. ds. Mts. Die freiverwendbaren Wagen sind für den Kartoffelverkehr bestimmt.

Die öffentliche Wahlversammlung der Sozialdem. Partei, die gestern abend im Saal 3 des „Colosseum“ stattfand, hatte sich leider nicht des erhofften guten Erfolges zu erfreuen. Der Referent, Genosse Landtagsabg. Horter, schilderte in einem vorzüglichen Referat die heutige politische Lage und die geleistete Aufbauarbeit im Reich und den Bundesstaaten seit dem Zusammenbruch des alten Systems. Er hob darauf ab, daß die freihandliche Verfassung der Welt geschaffen wurde, in welcher die Volkssouveränität, besonders das Wahlrecht und der Volksscheid enthalten sind. Bei der diesmaligen Landtagswahl haben die Wählermassen unter dem Eindruck des soeben vom amerikanischen Senat angenommenen Friedens, der Teilung Oberschlesiens und der vor kurzem zurückgenommenen Sanktionen, die eine ungewisse Lage innerhalb des Handels und der Industrie schufen. Redner führte dafür ein lehrreiches Beispiel an. Besonders die Saarindustrie ist unter den Sanktionen bald zugrunde gegangen. Oberschlesien sollte anfangs ganz zu Polen fallen, durch Protest der damaligen Regierung (Scheidemann) konnte eine Volksabstimmung erreicht werden. Würde eine Rechtsregierung aus Ruher kommen, so könnte man die Volkssouveränität zum alten Eisen legen. In ein besonderes Stadium trat die innerpolitische Lage durch den Erzbergermord. Die Monarchisten wollten die alten Zustände wieder einführen; es ist deshalb unbedingt notwendig, daß das Volk am 30. Oktober den Beweis der politischen Reife erbringt. Genosse Horter zerstückelte dann an Hand der Wahlvorschläge die einzelnen gegnerischen Parteien, mit denen er in sachlicher Weise gründlich abrechnete. Redner forderte sodann zum Abkommen der sozialistischen Presse auf, denn nur durch diese könne man das Nützliche erhalten, das man als schaffendes Mitglied der Menschheit zur Wahrung seiner Interessen braucht. Seine Ausführungen klangen in dem Saal aus: „Vort, vort, daß aus dem Wahlkampf eine starke Sozialdemokratie hervorgeht!“ — Diskussion fand nicht statt. Ein Besucher glaubte zwar einen Widerspruch in den Ausführungen des Referenten gefunden zu haben, den Genosse Horter aber gründlich abfertigte.

G. Ruppurr. Da auch die heftigen Kommunisten von ihrem Recht, sich nach Kräften zu blamieren, wieder einmal Gebrauch machen wollten, veranstalteten sie am Freitag eine „Volks“-Versammlung. Lange sah ein Grüppchen, das zum Dreimännerstakt zur Not ausreichte, in dem festlich beleuchteten „Löwen“-Saal beisammen und wartete, sich und den Referenten verlegen angründend, auf Zugang. Immer wieder zählten sie im Stillen die Häupter ihrer Lieben, und sich, es fehlten noch zwei, drei an Frieden. Als endlich mit einer Stunde Verspätung der sechste Mann auf dem Plan erschien, hielt der Referent die „Volks“-Versammlung für komplett und legte los. Mit hängenden Köpfen und betrübten Mienen hörten ihm die Anwesenden zu und dachten vielleicht darüber nach, daß es mit der kommunistischen Herrschaft nicht weit her ist, weil von den vielen Ruppurrer Arbeitern nur ein paar auf den Rosslauer Leim getroffen sind, alle übrigen aber ein dickes Haar in der kommunistischen Suppe gefunden haben.

Eine mißglückte Besichtigung des Landesmuseums. Der Verein Arbeiter-Jugend-Karlsruhe hatte auf letzten Sonntag vormittag eine Besichtigung des Landesmuseums angelehrt. Die Besichtigung mußte aber sofort nach Beginn wieder abgebrochen werden, da ein Herr Professor Dr. Mayer, der sich als stellvertretender Direktor ausgab, in rüchichtsloser, schroffer und verletzender Weise die Besucher, unter denen sich auch einige Erwachsene befanden, aus dem Saale wies unter dem Vorwande, daß das Museum erst um 11 Uhr betreten werden dürfe. Jeder Versuch, dem Herrn Mayer Aufklärung zu geben oder mit ihm zu verhandeln, scheiterte an dem aufgeregten Gebahren und Gesdrei des Herrn Mayer. Die Besucher zogen es dann vor, diese „gastliche“ Stätte zu verlassen und sich die 40 M. Eintrittsgeld zurückzahlen zu lassen. Da aber der Arbeiter-Jugend daran liegt, die Schätze des Landesmuseums kennen zu lernen, so richtet sie an das Unterrichts- und Kultusministerium die Bitte, ihr mitzuteilen, wann sie das Museum besichtigen darf, ohne befürchten zu müssen, von nerböen oder wegen Störung in ihrer Privatitätigkeit verärgerten Herren belästigt zu werden.

* Oppau-Spende. Durch Lieberstundenleistung der Arbeiter der Firma Stern u. Co. konnten für die Unglücklichen in Oppau abgeliefert werden: Von den Klüffern des Karlsruher Betriebes 373 M., der Abteilung Berghausen 867 M., Zuschuß der Firma 801.50 M., im ganzen also 1041.50 M. Von den Arbeitern der Konfektfabrik B. Loh u. Co. wurden abgeliefert 1580.50 M., Zuschuß der Firma 780.20 M., von der Kartfabrik 131 M., Zuschuß der Firma 70 M., auf 201 M. Die beiden Firmen bewilligten ansatz 25 Prozent Zuschlag als Lieberstundenlohn 50 Prozent und haben außerdem noch 50 Prozent der Gesamtsumme beigetragen. Bewußt sehr nachahmenswert.

An die Mitglieder der Karlsruher Lebensversicherung. Es wird uns geschrieben: Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit hat auf 12. November, vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen zwecks Aenderung ihrer Satzungen. Die Festsetzung des Beginns der Mitgliederberufung ist die denkbar ungünstigste, denn wer hat gerade um 10 Uhr vormittags Zeit, einer Mitgliederberufung anzuwohnen? Der Vorstand hat doch in erster Linie auf die Berücksichtigung der Mitglieder zu nehmen. Damit nun aus allen Mitgliederberufen die Versammlung besetzt werden kann, muß die Stunde des Beginns auf 4 Uhr nachmittags oder in die Abendstunden verlegt werden und es erscheint dringend notwendig, daß die Versicherten wegen einer Aenderung des Versammlungsbeginns an den Vorstehenden des Ausschusses der Anstalt herantreten.

* Senefelder-Fest. Die Lithographen und Steindrucker veranstalten anläßlich des 150. Geburtstages ihres Altmeisters Senefelder heute abend 1/8 Uhr eine Senefelder-Fest im Eintrachtsaal. Zugleich begehen sie das Fest des 30jährigen Verbandssubiläum. Es wurde ein sehr hübsches Programm aufgestellt, u. a. wirken mit Fr. Müller vom Bad. Landes-theater und der Gesangsverein „Typographia“. Außerdem findet eine Ausstellung von Graphik und eine Verlosung von nur guten Kunstgegenständen statt. Der Besuch der Veranstaltung ist also in jeder Hinsicht lohnend. Ein Festball wird die Feier beschließen.

= Zentralverband der Hausangestellten. Die Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saale der „Walhalla“ (Augarterstraße) eine Familienunterhaltung. Das Programm ist ein gediegenes und berücksichtigt einige angenehme Stunden. Es ist Pflicht der Hausangestellten und sonst im Haushalt Beschäftigten, die Ortsgruppe durch Besuch der Veranstaltung zu unterstützen, da die Organisation auch in ersten Fragen die Interessen aller vertritt.

Drittes Abonnementskonzert Kasual von Kozalski. Das dritte Konzert des berühmten Pianisten, das am Montag, den 24. Oktober, 1/8 Uhr abends, im Eintrachtsaal stattfindet, verspricht Genüsse erlebtester Art, denn diesmal werden wir nicht nur Werke von Beethoven, Chopin und Liszt, sondern auch solche vom Konzertgeber selbst hören, und zwar Szenen aus seinem dreitägigen Ballett „Renata“. Als Partnerin hat Herr von Kozalski Fräulein Figgie Maudsl, die erste Solotänzerin am Staatstheater in Wiesbaden, gewonnen. Sie gastierte bereits im zarten Kindesalter in Monte Carlo, dann in Berlin und wurde an das ehemalige Hoftheater in Cassel verpflichtet, von wo sie nach Riga und Wiesbaden (ihrem jetzigen Wirkungskreis) kam.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Ernst Kirchgassner von Rehl, Eisenbahninspektor hier, mit Mathilde Rudi von hier. Arthur Graf von hier, Maß-Ing. hier, mit Emilie Schmidt von hier. Karl Krauber von Triberg, Lehrer in Ruda, mit Maria Wiffert von hier. Max Herrmann von Durlach, Polizeimann hier, mit Anna Himmel von Weisheim.

Geburten. Kurt Waldemar Alfred Oskar, Vater Kurt Pfefferle, Kaufmann. Eugen Anton, Vater Alois Doll, Kranenwärter. Frdch. Kurt, Vater Hermann Kattler, Dreher. Ingeborg Frieda, Vater Jakob Supper, Kol.-Wachm. Frieda Gertrud, Vater Gustav Burgraf, Maurerpolier. Hermann Erch, Vater Friedrich Erdler, Gesd.-Reisender. Heinz Phil. Frdch., Vater Josef Schmitt, Feinmechaniker. Elisabeth Maria, Vater Alfred Elton, Maß-Ing. Margareta Luise, Vater Karl Reinacher, Hilfspostschaffner. Theresia Elisabeth Anna, Vater Viktor Schreppmann, Eisenbahnübersetzer.

Todesfälle. Emma Kempf, alt 40 Jahre, gesch. Ehefrau des Vorarbeiters Karl Kempf. Philipp Bernhardt, Kaufmann, ledig, alt 20 Jahre. Marie Ziegler, Wäglarin, ledig, alt 64 Jahre.

Raglans und Schlüpfer
Winter-Paletots
 Imprägn. Regen-Mäntel
 Gummi-Mäntel
 Kamelhaar-Lodenmäntel
Josef Goldfarb
 Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstraße

Nr. am den Teuerun reicht glauben, reiten der arbi ihnen lo mehr ab Geldein steben, e die sich auf Men beteiigen Jovakbe gebracht, zu lönn mir wiß Die von Beru die Bör winne d kann g Publium unterlieg Die mer ne pflichtun sich bere auf 89 i ist der L ein amer Goldstid In Sorge fi len, un Die abn schäftigun starr auf nur im wertung ren, bere berding 3. A. die des sehr mangels. orbenstid Die Umfang pitalist d lung, schü den, zum Da i Citrogag, seine Sa dem Kau Tröh des Ardes. Nur die Aufsä ster Spant ionsmitt hösther K jen. Der wir es in machung hincen? können? auf diese lieber Qu und in Aufgabe, Rai des kontnen es nur ne

Karlsruhe

Herm. Schmoller & Co. Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S KALODERMA überall zu haben

Moninger Bier

Verlangen Sie nur Simmer Backpulver

Hoepner Friedens-Bier Union-Brauerei A.-G.

Hufftenkreuz-Bier

Erich Bühler :: Bank-Geschäft

Josef Krapp Eisenbetonbau

Adolf Steiner Wein-Großhandlung

Kaffee :: Restaurant Zum Moninger

Kaffee Odeon

Künstlerhaus-Restaurant

Tiergarten-Restaurant

Schau-Glas-Laden

Schuhe, Kleidung, Putz

Paul Roder, Nachf. Herren- und Damenwäsche-Geschäft

Wäsche-Spezial-Geschäft

August Schulz Inhaber: Ernst Finkenzeller

Sege & Jacob Papier-Großhandlung

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstr.

Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung

Fertig und nach Maß. Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Table with train schedules: Abfahrt in Richtung: Pforzheim, Bruchsal, Schweitz-Mannheim, Ettlingen-Rastatt, Durmersh., Maxau-Pfalz, Eppingen. Ankunft in Richtung: Pforzheim, Bruchsal, Mannheim-Schweitz, Rastatt-Ettlingen, Rastatt-Durmersh., Pfalz-Maxau, Eppingen.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden Hermann Meyle Karlsruhe

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84

Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufruhr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmucksachen-Versicherungen.

Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts aufgestellten Vertreter.

Volks-Schuhhaus Ecke Bernhard- und Ludwig-Wilhelm-Strasse, Oststadt.

Süddeutscher Ago-Betrieb E. m. b. H. E. Leunhardt Schuhreparatur.

A. Meyer, Waldhornstr. 36 Schuhreparatur-Werkstätte.

A. Lucas, Nachf. Erstes Spezial-Korsettgeschäft Kaiserstraße 196.

Rudolf Kutterer Markgrafenstr. 3, Tel. 597. Kurz-, Woll-, Manufakturwaren.

August Sauer Nachf. Ida Thoma. Kurz- u. Wollwaren. Kaiserstr. 29 Ecke Hirschg.

Martin Schön Kurzwaren und Wolle. Karlstraße 75.

Aufgepasst! Pfandwaaren, Gold, Silber, Schuhe, Kleiderstoffe zu den niedrigsten Tagespreisen.

Weintraub's An- und Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren. Erich Kraus Lebensmittel-großhandlung.

Smil Bucherer Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandl. Tel. 592.

Drogerie Ph. Menges Colonialwaren. Durlacher Alle 25, Tel. 2591.

K. Maulrer Nachf. H. Reith. Herrenstr. 33, Tel. 5671.

Kotel Neurod Naturweine, Eis, Hoteler, Asseck, Schreyer Bier.

Hugo Hiller Café und Konditorei Kaiserstr. 87, Tel. 5687.

Tee-Kaffee-Schokoladen Tee-Blum Fr. Streithoff Kaiserstr. 229. Zigarren-Import. Friedrich Tisch Zigarren, Zigaretten-Tabak Neue Bahnhofstraße 1.

Mess & Löwe Abt. 1. Erstklassige Masschneiderei. Abt. 2. Fabrikation - Herren- und Knaben-Kleider.

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler Pforzheimstr. 35 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riempp-Mischung! Heiner Kuntz, Durlacher Alle 45 Bäckerei, Konditorei, Café, Brantwein- und Likör-Schank.

Generalvertrieb der Ideal-u. Erika-Schreibmaschinen-Vertriebs-Ges. m. b. H. Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.

Gebr. Ufer, Karlsruhe Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Jsidor Kaufmann, Kreuzstrasse 21 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

Joh. Mannherz, Ruppurrerstr. 100 / Spedition Weinkeller, Lagers, Transporte in und außerhalb der Stadt, Pferdeführer aller Art.

H. Walder, Bangesellschaft m. b. H. Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 43 u. 943.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159 Papier- und Galanteriewaren.

Gebrüder Schnurmann Nachf. Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

Leder-Handlung R. Neureuther Marientstr. 58.

Markstahler & Barth Fenster- und Türen-Fabrik Möbel-Fabrik.

Möbel Bernh. Steckelmacher Veichenstr. 20 Verkauf und Wiederverkauf und Private.

H. Bieler, Kaiserstrasse 223 Puppen-Verkauf - Puppen-Klinik Toiletten-Artikel.

Elektra Lack Werke System Dr. Kronstein Lacke für Industrie und Handel.

Wörner, Kleinerl & Co., Sanitätshaus Spezialwerkstätte für künstliche Glieder Karlstrasse 70 - Telephon 9684.

Stadt-Apotheke Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.

G. Bieler, Homöopathie Behandlung aller innerlichen Krankheiten, Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen Photograph. Atelier Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telephon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde ERNST MARK Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3088.

Ebersberger & Rees Zuckerwaren-Fabrik Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

Silberbergs Gummiwarenhaus 44 Kaiserstraße 44

M. Langeneckert Karlsruhe Lederhandlung Schättelabrik.

Karl Lersch, Herren- u. Damen-Prisoir-Geschäft. Am Stadgarten 1

Damen-Frisieren feine Haararbeiten etc. G. Westhauser 28 a Waldhornstr. 28 a

Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118 bietet preisw. Qualitätsware in jed. Abteil

Bruchsal Photo-Atelier Karl Ohler, Wörthstr. 9, Tel. 158

Peter Schwaderlapp & Co. Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus Julius Wertheimer, Bruchsal Herrenwäsche-Spezialhaus

Alfred Weissbrod Kurz-, Woll- und Weiss-Waren

MAX WIEN Herren- und Damen-Wäsche Woll-Waren :: Sport-Artikel

Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal stets neu ergänzte grosse Auswahl zu vorteilhaftesten Preisen

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or binding information.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Arnold Schönberg, die tragische Makete in dunkles zukünftiges Land, dessen fünf kleine Orchesterstücke der Herr Operndirektor unseres Theaters mit lächelnd überlegener Miene zu einem Lagerfolg zu führen geneigt war (ein schlechter Kontrastdienst). Arnold Schönberg, was ist das eigentlich für einer, der von den Hürten der Konfuzi von den Siebenmalweisen in Acht und Bann getan ist? Umbräut von den gegensätzlichen Meinungen schwankt er, für die Weiß in eine Art Vogelscheuche oder ein häßlich-spekulatives Bild für janatische Jäger. 1874 ist er in Wien geboren, mit 8 Jahren als Waite in die armen Verhältnisse hinabgedrückt, führte sich später allein in die Musiktheorie ein, um später von A. von Zemlinski geführt zu werden, der mit der musikalischen Komödie „Kleider machen Leute“ und der „Kontinentalen Tragödie“ als Bekannter in der Zeit steht. Schönberg erhält um 1900 eine Lehrstelle beim Sternischen Konservatorium Berlin und zugleich die Anstellung als Kapellmeister im Kadettenkollegium. Im Kriege treffen wir ihn wieder in Wien in einer Kaserne und in freien Stunden bei seinem großen Schülerkreis, und nach dem Ausgang wird er Gründer des Vereins für musikalische Privatvorführungen, dessen Regierpflicht bekannt ist. Im Ganzen, von außen gesehen: Ein lumpiges Leben, ein Leben voll Not, Hunger, Schmach, Schande, das in einigen Werken ergreifenden Ausdruck fand. Man greife zu Opus 3, zum ersten der Reihe: „Wie Georg von Frunskow sich selber“ mit jener erschütternden Stelle: „Zwar groß Not, Gefahr ist bestanden, was Freude soll ich haben dran?“ Man greife dann zu einem zweiten Werke „Waldbühne“, man kommt damit am ersten dem frühen Schaffen nahe und findet Wege zu dem späteren Schönberg; denn organische Brüden lassen sich schlagen. In dem folgenden Werk „Verklärte Nacht“ für Streichsextett, das an die Grenze von tonal und atonal schwebt und den Kontrast mit leichter Hand abzutreiben sucht, dämmert unter Hochspannung Neuland. Im Reine sind hier die „Klänge einer neuen Primordialität“ festgesetzt. Das Werk ist 1899 entstanden mit feuriger Melodie, aber auch mit dem Triebvorhalt, seelischen Läufen und Arpeggien neben wühlenden, heimlich glühenden Tremolos. Der Komponist folgt dem Gedichte von Richard Dehmel, das in dessen gesammelten Werken das Eingangstor zu dem Roman „Zwei Menschen“ bildet, und hat diese Kammermusik für Streichsextett umgeschrieben, wodurch die Durchsichtigkeit, mit der es von Hofe und seinen Getreuen gespielt wird, nicht mehr vorhanden ist. Ebenso die Intimität.

„Die verklärte Nacht“ wird auch von Musikspielern geteilt gelassen, aber das später folgende, die „Gurre-Lieder“ ausgenommen, na, da hat es bei Wiener Aufführungen schon gehörige Kräfte, auch als Folge davon Gerichtsverhandlungen gegeben. Liebeskapitel Wien! Das ist ein trauriges Kapitel in der Musikgeschichte: Wie ist es ihnen dort ergangen? In jüngster Vergangenheit Franz Schreder, Arnold Schönberg und vor über 100 Jahren Beethoven und Mozart? Hier erinnert sich der Leser an die Einführung zur „Verklärten Nacht“. Elfenköpfe mit jenseitigen Intrigantennädeln suchen sich immer Arbeit. So soll auch das befragte Mozartwerk von einer gewissen exponierten Stelle in Karlsruhe scharf beurteilt worden sein. Das ist mehr als Hamamel, zumal „man“ das Werk weder gesehen noch gehört hat. Der gute Mann kam 188 Jahre zu spät auf die Welt. Oder lebte er damals schon und war einmal sel-

nes Zeichens Direktor eines Stadttheaters — womit wir natürlich an Wien denken — und hieß Affligio? Oder will er heute die Rolle dieses wie gejagt dunklen Ehrenmannes aufspielen? Nein. Weil darauf der Klug dieser ewigen Lächerlichkeit ruhen würde: Wie der Elefant den Duft einer Walderdbeere nicht zu schätzen weiß, weil er eben nur ein Elefant ist, so geht es auch der gemäßigten exponierten Stelle mit Mozarts Musik, weil...

Run wieder ein weiterer Sprung zu Schönberg: Zu den späteren Werken haben wir noch längerer liebevoller Beschäftigung seinen Eingang gefunden. Es sind andere Welten, etwa Opus 20 „Herzgewächse“ oder der Gedichtreis aus A. Girauds „Pierrot Lunaire“. Andere Welten! Die aber setzen auch andere Menschen (fühlen und Denken) voraus. Und damit glaube ich der Lösung des Problems Schönberg nähergerückt zu sein. Seine Kunst hat im Gegensatz zu aller großen Kunst zu unserm Leben keine inneren Beziehungen mehr, deshalb ist alles rätselhaft. Aber magendens ist er nicht mehr seitdem Malpiero, Nadel, Strowinski, Korngold usw. innere Wechselbeziehungen, Befürchtungen zugeben.

Der bestbekannte Kapellmeister Secher van der Hooe vermittelte die „Verklärte Nacht“ — unterstützt von unserm ausgezeichneten Orchester — einfach großartig. Frau Ellen Obergarb (Kopenhagen) ist eine ausgezeichnete Sängerin, die seine Lyrik eines Griesch und die Romanze eines Wagner sieghaft beherrscht. Weiter hörte man noch den „Don Juan“ von Strauss und unter Leitung des Komponisten Schillings bekannte Werke, wie das Vorspiel zum „Pfeifertag“ oder das „Erntefest aus „Mozart“.

Telemaco Lambrino bewahrte mit einem Schumann-Abend den Ruf eines vorzüglichen Klavierspielers, wenn man auch diesmal die unromantische Auslegung bemängeln konnte. Wenn schon ein ganzer Abend Robert Schumann zu Gehör kommt, dann aber in wirklich poetischer Ausgestaltung und nicht die jede Woche zu hörenden Klavierstücke. — Im folgenden Abend betätigte sich Paul von Kozalski auch mit Schumann, dann Chopin, der ihm besonders liegt, dann zum Ausgang seines zweiten Abends Konzertes Franz Liszt; womit er sich als Virtuoso mit großer pianistischer Präzision legitimiert. Nach seinem dritten Abend kommen wir auf ihn als Klavierist und Komponist zurück. — Der Instrumentalverein Karlsruhe gab in unserm heillos verbaute Konzerthaus, und zwar im kleinen Saal, am Sonntag ein Morgenkonzert, das gegenüber den früheren Veranstaltungen bedauerlich schwach besetzt war, schon im Hinblick auf die Jugend, die eifrig und nicht unbegabt, hätten wir den Raum stärker besetzt gewünscht. Ein hinterlassenes Werk des verstorbenen Max Brauer, ein Exzerpt für Klavier, Horn, Oboe, Fföte, Klarinette und Fagott, wurde von den Herren Stehlin, Horn, Grimme, Riegel, Kibel und Kirchgässner zur erfolgreichen Aufführung gebracht. Das Stück zeigt den gemündeten, geschmackvollen Tonsetzer, der heilige Melodien erfand, und den Instrumenten dankbare Aufgaben zur Lösung vorlegte. Von der Jugend, welche bei dem Schubert-Quintett mitwirkte, sind Kulu Dornier (Viola) und Luise Wed (Klavier) nicht unbekannt. Elisabeth Neumann spielte die erste Violine mit hervorhebendem technischen Können und wohlwunder Ruhe. Mit der Art: „Der Hirt auf dem Felsen“ besetzte Anne Kärcher ihre beachtliches Singetalent. Hier war die Begleitung der Klarinette und des Klaviers bei den Herren Stehlin und Riegel in besten Händen. — Der erste Abend des Karlsruher Streichquartetts, gebildet von Voigt, Grabert, S. Müller und Trautvetter brachte genuehrte Stunden für die Hörer und für das Quartett einen sehr günstigen, zukunftweisenden Erfolg. Wir wünschen diesen

bier Künstlern eine große, ständige und treue Anhängerenschaft. Daß man sie noch nicht mit berühmten Quartetten vergleichen kann, liegt auf der Hand; aber wir zweifeln nicht, daß sie sich auch in diese Höhen emporarbeiten werden; weil sie an diesem ersten Abend eine hefernte, alles Blendende abstreifende Kunstauffassung an den Tag legten. Ihre Programme sind nach einem Gesichtspunkt aufbauend zusammengestellt, damit ist von allem Anfang an ein Ziel erreicht, welches zu treffen — so hoffen wir von ganzem Herzen — der Volksbühne in ihrer beiden dieswintlichen Konzerten auch gelingen möge. Ihre funterbunten bisherigen waren keine Geldentwürde; man hatte da das Gefühl, daß Kapellmeister und Solisten aufstellen, was ihnen gefällt. Weg damit. Die Forderung heißt: Systematischer Aufbau! Die Listen für diese Konzerte anzuführen, mögen alle musikkundigen Leser nicht verzeihen sich einzutragen. Nach diesem ausblidreichen Seitenweg noch einige Worte über das Karlsruher Streichquartett. Nach Haydn kam Mozart und darauf Beethoven, dessen Adagio (aus F-dur op. 18) eine tief ergreifende Wiedergabe erfährt. Er herrschte frisches, gesundes, von seinem Verständnis für die Eigenart der Werke geregelt Musikieren. Viel Glück auf den Weg! — Wie man sich manchmal täuschen kann, bewies uns der gut besetzte große Saal der Festhalle am Richard Wagner-Abend Stuttgarter Künstler. Kammerfängerin Band. Agloda hat eine prächtige Stimme, welche aber in der Höhe unfrei und gepreßt wird; das beeinträchtigte die aus den Tonbramen des Meisters herausgeriffenen Stücke. Wie wir hörten, hat Opernfänger Fritz Haas vor Jahren in Karlsruhe eine glückliche Lehrtätigkeit entfaltet. Er erschien uns weniger als Vorkämpfer. Seine Stimme klingt hölzern und war in den Duetten häufig unrein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Indisposition sein Können nicht zur vollen Entfaltung kommen ließ.

Paul Keller-Abend. Der schlesische Dichter Paul Keller hat eine große Lesegemeinde gefunden — und mit Recht. Wird man in seinen Schriften auch nicht die Lösung großer Probleme finden, so sind sie doch gute Literatur. „Die fünf Waldstätten“ — „Stille Straßen“ — „Die Heimat“ und alle die anderen Erzählungen und Romane zeichnen sich durch Schlichtheit und gemüthvolle Darstellung aus — durch eine freudvolle Lebensbejahung aus. Keller brachte an seinem Vortragsabend aus seiner Erzählung „Sohn der Nacht“ ein Stück, durch das er auch diejenigen, die das Werk nicht kennen, geschickt in die Dichtung einführt. Ganz prächtig ist die kleine Erzählung „Wie ich ein Dichter wurde“. Der Humor bei Paul Keller wurde durch „Anfrage“ und eine Geschichte aus dem Kinderleben den Hörern vor Augen gestellt und er schloß mit einem Gedichte, in dem er die Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes mit Sehensungen schaute. Möge er darin nicht beharren — war wohl der Wunsch seiner dankbaren Zuhörer. Der Dichter versteht seine Werke gut vorzutragen, was man wohl von den wenigsten Dichtern wird sagen können. Die den Rathausaal füllende Zuhörerhaft wurde wärmer und wärmer mit jedem Vortragsstück und zeichnete den Dichter mit reichem und ehrendem Beifall aus. Die am Saaleingang zum Verkauf dargebotenen Paul Keller-Schriften fanden sehr großen Absatz.

Unsere Filialinhaber,

welche den „Volksfreund“ durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für November benötigte Bezahlerzahl spätestens bis zum Montag, den 24. Oktober, uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. November nicht rechtzeitig erfolgen.

Verlag des „Volksfreund“.

Damen- u. Herrenhüte

jeder Art werden gereinigt, gefärbt und nach den neuesten Modellen umgeformt.

Hutfabrik A. Dickten Karlsruhe
Tel. 3829 Westendstr. 29b
Durlach: Hauptstraße 60.

Badisches Landestheater.
Samstag, 22. Okt., 7 bis 10 Uhr. Mk. 12.
Th. Gem. B. V. B. Nr. 1861-2100 und alle Nummern über 3600.

Der Urfaust.
Sonntag, 23. Okt., nachm. 2 bis 4 Uhr. Mk. 7.
Der Froschkönig od. Der eiserne Heinrich
Abends 7 Uhr
Die weiße Dame.

Konzerthaus.
Sonntag, 23. Oktober 1921, abends 7 Uhr.
Zum erstenmal:
Börsenfeber.
Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. 2432

Kassatter Anzeigen.
Die Gebäudebesitzer hiesiger Gemarkung, welche seit der letzten regelmäßigen Einschätzung Gebäude neu errichtet, durch Umbau in ihrem Umfang vergrößert, durch Verbesserungen in ihrem Wert erhöht, über durch Abbruch oder Beseitigung in ihrem Wert vermindert haben, werden ersucht, solche bezügliche Einschätzung zur Gebäudeversicherung innerhalb 8 Tagen auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 10 — anmelden zu wollen.
Kassatt, den 18. Oktober 1921. 2435
Der Bürgermeister.

Acker-Verpachtung.
Die Stadtgemeinde Kassatt läßt
am Montag, den 24. Oktober, vorm. 8 Uhr, mit
Zusammenkunft am ehemaligen Rastattlager,
186 Zole Acker im Wäldchen,
am Mittwoch, den 26. Oktober, nachm. 2 Uhr,
mit Zusammenkunft bei der Rheinauer
Wärzbrücke, 46 Zole Acker im II. Oberwald-
bühlchen, die alte Baumgäule und die Rheinauer
Baumgärten,
am Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags
2 Uhr, mit Zusammenkunft beim neuen
Friedhof, 26 Zole Acker im Weberfeld, Biblis
und Rastatt, sowie 10 ar eingezäunten
Gärten in der Biblis
auf 6 Jahre öffentlich verpachten.
Kassatt, den 21. Oktober 1921 2434
Der Gemeinderat.

Öffentl. Versteigerung
alter, für Eisenbahnwerke
nicht mehr geeigneter Ge-
räte, darunter hllsene
Schubkarren, Kohlenförer,
Schranke, Spiegel, Wollter-
möbel, Uhren, Wehlkasten,
ein Stahlschranke, ein
Wadenstein, Deismalwagen,
Fühwinden, Abfallholz
u. a. m. gegen Barzahlung
am Montag, 24. Okt.,
vormittags 8 Uhr be-
ginnend im Gerätemaga-
zin Karlsruhe, alter Fern-
bahnhofs — Eingang
Rappurstr. 14, Okt. 1921
Materialamt der Eisen-
bahn-Gesellschaft.

Kassatt. Kassatt.
Verkauf von
Alt- u. Möbel
Beschichtigung ohne Kauf-
zwang erwünscht.
Karl Rau,
Dresdnerstr. 3. Dresdnerstr. 3

Klavier gebraucht,
zu kaufen
gesucht. Angeh. u. Nr. 6738
an das Volksfreundbüro.

Baden-Baden.
Lebensmittel-Verteilung
Kinder: 250 Gramm auf die Sonderkarte 8 der
Brotkarte als Ausführungsmarkte. Preis für
Wurleuder Nr. 4.20, Kristallgüder Nr. 4.—
der Wand.
Amerik. Belegweicht (Kochweicht): 500 Gramm auf
die Sonderkarte 10 der Brotkarte als Ausfüh-
rungsmarkte. Preis der Pfund Nr. 8.50. 2436
Lebensmittelamt.

Städtische Schauspiel-Baden
Sonntag, den 23. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr:
Norgensenthaltung: Franz Werfel. Abends
1/2 Uhr: Das Liebesverbot. Dienstag, 23. 7 1/2 Uhr:
Die deutschen Kleinräder. Mittwoch, 24. 7 1/2 Uhr:
Was ihr wollt. Donnerstag, 25. 8 Uhr: Die span-
nische Fliege. Freitag, 25. Gastspiel des National-
theaters Mannheim. Geatrice und Benedikt.
Wochentliche Zeitung: Felix Lederer. Samstag, 29.
7 1/2 Uhr: Zum ersten Mal: Die Fassade. Son-
ntag, 30. 7 1/2 Uhr: Turandot. 2437

Kinder-Schuhe
Nr. 17-26, kaufen Sie zum alten Preis bei
Josef Zepf, Durlacherstr. 3
in Nahmenarbeit! Solange Vorrat!

Man denken, welche an
Leinwand-Flors
Umsinn Leinwand
Leben, kann Dornepers' Achtung
auf diese
empf. nach
3. Boden,
geimna zur
Nachbildung
Herbe-Gremis
del zu empf.
zu haben in
allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Sozialdem. Partei Durlach.
Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr
im Saal
große öffentliche
Frauen-Versammlung
Referentin: Genossin Landtagsabgeordnete
Emilie Hiller - Heilbronn.
Thema:
Die Frauen und die Reichstagswahlen.
Hierzu sind alle Frauen und Mädchen von Dur-
lach und Umgebung freundlichst eingeladen.
6742 Der Vorstand.

**Ausgabe der Scheine für den Brot- und
Mehlbezug.**
Die Ausgabe der Scheine für den Brot- und
Mehlbezug für die Zeit vom
26. Oktober bis 25. Dezember 1921
findet in folgender Weise statt:
Am Montag, den 24. Oktober 1921
vormittags von 9-1 Uhr an die Familien mit
den Anfangsbuchstaben
A bis mit F
nachmittags von 2-6 Uhr an die Familien mit
den Anfangsbuchstaben
G, H und K
Am Dienstag, den 25. Oktober 1921
vormittags von 9-1 Uhr an die Familien mit
den Anfangsbuchstaben
L bis mit R und S
nachmittags von 2-6 Uhr an die Familien mit
den Anfangsbuchstaben
T, U bis mit W.
Jede Familie hat zwecks Empfangnahme der
neuen Scheine den Lebensmittelausweis an-
behangt mitzubringen.
Im Interesse einer ordnungsgemäßen Ab-
wicklung der Geschäfte ist es unbedingt erfor-
derlich, daß die Familien zu der für den betr.
Wochstaben bestimmten Zeit erscheinen.
Wer die ihm zustehende Scheine am Abgabe-
tage nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe
eine entsprechende Anzahl Brotarten abge-
geben. 2428
Durlach, den 10. Oktober 1921.
Kommunal-Verband Durlach-Stadt.

Volks-Buchhandlung
der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlerstrasse 16.
Telephon 3701.

Sprechstunden-Änderung.
Dr. med. Riehm
prakt. Arzt in Rastatt.
Sprechstunden: Ludw.-Ring 14:
9-11, 3-5.
Wohnung: Leopold-Ring 19, Tel. 41.

Durlacher Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
Die bei Joh. Krauß & Wwe. eingetragenen
Kunden von Nr. 600-700 und von Nr. 1-150
können am Montag, den 24. Oktober, von mittags
1 Uhr ab 3 Str. Rheinische Braunkohlen-Griffels
„Union“ zum Preise von 18.50 Mk. je Str. ab
neues Lager, Pfingststraße, erhalten. 2433
Durlach, den 22. Oktober 1921.
Erstkohlenstelle.

Kunftgliederbau G.m.b.H. Ettlingen in Baden



Werkstätten zur Herstellung künstlerischer Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Private und Kriegsbeschädigte.

Zweigstellen: 6748

Mannheim: Schlosswache

Rastatt: 111er Kaserne

Offenburg: Kasernengeb. Bau I, Donaueschingen: Wöhrdenstr. 2
Karlsruhe, Kriegsstrasse 105, beim Garnison-Lazarett.

Gesang-Verein Concordia e. V. Karlsruhe



Am Sonntag, d. 23. Okt. 1921 abends 6 Uhr beginnend findet in den Sälen Linden in Mühlburg ein Familien-Abend m. gesangl., humorist. Musik, Tanz u. Theater-Aufführungen statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen frdl. einladen. Am Eingang sind die Mitglieds- und Bekarten vorzuzeigen und wird für Einlaßgebühr u. Steuer pro Person Mk. 1.- erhoben.
Die Vorstandschaft. 6729

Arbeiter-Gesangverein Maschinenbauer Sängerkranz.

Sonntag, den 23. Oktober 1921, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des „Kühlen Kruges“

Herbstfeier

mit Gesang, Tanz und komischen Vorträgen, wozu freundlichst einladet
6723 Der Vorstand.

Kommunistische Partei Karlsruhe

Sektion der 3. Internationale.
Am Dienstag, den 25. Oktober, abends halb 8 Uhr, findet in der Festhalle

große öffentliche Volks-Versammlung

Thema: „Die politische Lage, die Landtagswahlen und die Kommunisten“.
Referent: Reichstagsabgeordneter

Hermann Kemmele, Berlin.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte erscheint in Massen.
Jedermann ist eingeladen! Freie Aussprache!
Saalöffnung 1/2 7 Uhr. 6731

Grosse Posten Schlafdecken

Jaquarddecken
Kamelhaardecken
wollene Pferdedecken, wasserdichte Pferdedecken
Grosse Auswahl in weiss halt- und Reinleine
Lagerbesuch für jedermann lohnend. 6744

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

1 Treppe hoch (Eingang Kreuzstrasse).

Eilgutbestätterei Eugen v. Steffelin

Prompte Abholung und Zustellung von Eilgütern.
Telephon 602. 6719

Auf Zeitzahlung erhalten Sie

komplette Möbel-Einrichtungen und einzelne Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung und strengster Seriosität. Angebote unter Nr. 6042 an das Selbstverbrauchsamt erbeten.

Welt-Kino, Kaiserstr. 133

Nur noch 3 Tage! — Montag letzter Tag!

Gegen Hass und Neid!

Mit Büchse und Lasso!
3. Episode!
Abenteurer-, Sensations- und Wildwestschlager in 6 Akten. Original Amerikaner. In der Hauptrolle: Eddi Polo.

Nobody! Wer ist der Mörder!

60 000 Mk. Geldpreise!
Das japanische Rätsel.
Wenn Plätze frei: Das wandelnde Licht!
Abenteurer-Film in 5 Akten 6739

ERÖFFNUNG Café des Westens

Gestatte mir die ergebene Anzeige, dass ich heute Samstag 5 Uhr, Kaiserallee 1 beim Mühlburger Tor ein erstklassiges, modern eingerichtetes Familien-Café

mit Konzert und eigener Konditorei eröffne und bitte um geneigtes Wohlwollen.
JULIUS EISELE. 6722

Zentral-Verband der Hausangestellten

Ortsgruppe Karlsruhe.
Geschäftsstelle: Pflanzstr. 16, III.
Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale zur „Walhalla“, Augustenstr. 27, eine

Familien-Unterhaltung

verbunden mit humoristischen Vorträgen und Gesang statt.
Anschließend Tanz.
Gewerkschaftsmitgliedern und Parteifreunden werden mit ihren Familienangehörigen freundlichst zu dieser Veranstaltung eingeladen.
Der Vorstand. 6705

Auf Allerheiligen

Schwarze Mäntel
Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen auch für starke Frauen zu billigst. Preisen
Daniels Konfektionshaus
Tel. 1946, Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe
Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion
Keine Ladenspesen Keine Personalspesen

Badische Landes-Malerfachschole

Karlsruhe, Adlerstr. 29. 2630
Semesterbeginn: 21. November ds. Js.
Auskunft durch die Direktion.



Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30 Teleph. 5111

Heute!

Goliath Armstrong

Der Herkules der schwarzen Berge

VI. Teil und Schluß:

Entlarvt.

6727

Kaiser-Lichtspiele Am Durlacher-Tor.

Ab heute, nur bis Dienstag!

Den Tod im Nacken

6 Akte 6 Akte

5. Teil des großen amerik. Sensations- u. Abenteurerschlager

Goliath Armstrong

Lotte du süsse Maus
Reizendes, pikantes Lustspiel. 6728

Besuchen Sie bitte die Mittagsvorstellungen, Sie sichern sich einen guten Platz.

Friedrichshof

Jeden Samstag und Sonntag abend
Schlachtplatten
KÜNSTLER-KONZERT 6408



Deckbetten u. Kissen

Matratzen, Steppdecken in bester Spezialverarbeitung
Bollen-Spezialhaus
Buchdahl
Kaiserstr. 164
Nahe Hauptpost

Wohnungs-Causch.

Gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Mollat und eine 3-Zimmer-Wohnung in Gaggenau werden zwei entsprechende Wohnungen in Karlsruhe in der Weststadt zwecks Umtausch gesucht.
Carl Weg, Karlsruhe bei B. 211, Straße Nr. 5. 6704

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante

Marie Burger, geb. Schmitt

am 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 22. Oktober 1921.
Namens der trauernd Hinterbliebenen
Bonifaz Burger.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Oktober, nachm. 1/4 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Luisenstraße 52. 6707

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig.
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Die Abtreibung der Leibesfrucht

von Universitäts-Professoren A. Grotjahn u. G. Radbruch
Wichtig f. Eheleute, Aerzte und Hebammen!
Pr. 4240, Porto 30.-
Volksbuchhandlg.
Adlerstraße 16.

Offenburger Anzeigen.

Die Landtagswahl findet am Sonntag, den 30. Oktober ds. Js., 2431

statt. Wahlbeginn vormittags 9 Uhr; Ende nachmittags 6 Uhr.

Einsichtlich der Wahlbezirke, der Wahllokale usw. wird auf den Anschlag an den Plakatsäulen und Tafeln verwiesen.

Anträge auf Anstellung von Wahlscheinen werden bis Freitag, den 28. ds. Mts., abends 6 Uhr, entgegengenommen.
Offenburg, den 18. Oktober 1921.
Der Stadtrat.

Kommunistisch-Partei Deutschlands

Sektion der 3. Internationale
Ortsgruppe Offenburg.
Morgen Sonntag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Saale der „Mischhalle“ in einer öffentlichen Wähler-Versammlung Reichstagsabg. Hermann Kemmele-Berlin über:

Weltpolitik, Deutschlands innerpolitische Lage und die große Notlage der arbeitenden Bevölkerung.
Frauen und Männer von Offenburg und Umgebung erscheint zu dieser Versammlung vollzählig.
Freie Aussprache. 6732
Die Ortsgruppe Offenburg.

Gehrockanzug, wenig für mittl. Größe, abzug. Rheinstr. 97, 2. St. r.

Spiel- und Musikverein „Immerlustig“

Sonntag, den 23. Oktober findet im „Saalbau“, Gottesauerstr. 27, unsere diesjährige

Herbstfeier

mit Tanz und komischen Vorträgen statt, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.
6737 Der Vorstand.

freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.

Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr im Saale „Der Jahreszeiten“, Hebelstraße

Sonntagsfeier

Dr. Karl Weis-Mannheim spricht über: „Die kirchliche Macht, Christus und wir.“
Nächste Sonntagsfeier am 20. November.

Galerie Moos

Kaiserstraße 187 6728

GEMAELE-AUSSTELLUNG

C. Kabis — F. Siegrist
P. Wehrle — K. Wolfsberger
Werktags 10-5 :: Sonntags 11-17
17. Oktober — 16. November.